

Gliederung der Vorlage

- I. Bezug zu den Fachzielen
- II. Beratungsfolge
- III. Beschlussvorschlag
- IV. Sachverhalt
- V. Finanzielle Auswirkungen
- VI. Auswirkung für Integration
- VII. Mitzeichnung/Stellungnahme
- VIII. Anlage/n



Federführend:
56 Eigenbetrieb Celler Zuwanderungsagentur

Mitteilungsvorlage Nr. MV/0119/21

Datum: 03.05.2021

Az:

Ziele:

Erfüllung der Aufgaben als Oberzentrum

Förderung der Integration von Menschen verschiedener Herkunft

Erhalt des bürgerschaftlichen Engagements

Hilfe in schwierigen Lebenssituationen bereitstellen

Integrationskonzept und erste Maßnahmen

Beratungsfolge:

<i>Öffentlichkeit</i>	<i>Datum</i>	<i>Gremium</i>
Ö	11.05.2021	Ausschuss für Soziales und Integration
Ö	12.05.2021	Sportausschuss
Ö	06.07.2021	Betriebsausschuss der Celler Zuwanderungsagentur
N	13.07.2021	Verwaltungsausschuss

Sachverhalt:

Die Celler Zuwanderungsagentur hat im Auftrag der Verwaltung ein handlungsorientiertes Integrationskonzept für die Stadt Celle erarbeitet. Das Integrationskonzept wurde verwaltungsintern abgestimmt. Die vorliegende Zusammenfassung soll Rat und Öffentlichkeit einen Einblick in die Inhalte und Methodik geben.

Handlungsempfehlungen werden nach einer Priorisierung von Dringlichkeit, Zuständigkeit der Stadtverwaltung und Ressourcenaufwand ausgewählt und verwaltungsintern aufbereitet. Die Verwaltung leitet praktische Schritte zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen ein. Erste Beispiele für Maßnahmen sind in Vorbereitung:

- die Initiierung eines kulturell-religiösen Dialogs und
- eine Zusammenarbeit mit dem Kreissportbund zur Unterstützung von Übungsleitungen und Trainer/innen der Celler Sportvereine bei der Arbeit mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen.

Nähere Informationen folgen mündlich in der Sitzung.

Finanzielle Auswirkungen:

Keine Sachkosten oder zusätzlichen Personalkosten. Die Umsetzung des Integrationskonzepts wird weiterhin mit vorhandenen Personalressourcen realisiert.

gez. Susanne McDowell
Stadträtin

Anlage:
Integrationskonzept Kurzform

■ **Gemeinsam für Celle**

**Konzept für eine vielfältige, weltoffene
und integrative Stadtgesellschaft**



**Integrationskonzept
Zusammenfassung und Methodik**

Impressum

Verantwortlich

Stadt Celle, Der Oberbürgermeister
Am Französischen Garten 1
29221 Celle

Autorin/Redaktion:

Dr. Birgit Nieskens, Zuwanderungsagentur der Stadt Celle, Bildungsmanagement
Hohe Wende 18, 29223 Celle, birgit.nieskens@celle.de

In Kooperation mit der Zuwanderungsagentur, Statistik Stelle, dem Dezernat II Soziales und Kultur und den anderen Fachdiensten der Stadt

Unterstützung grafische Gestaltung: Fachdienst Stadtplanung, Geodaten, Mediengestaltung

Mit fachlicher Unterstützung durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gemeinnützige GmbH (ism gGmbH, www.ism-mz.de)

Veröffentlichungsdatum des internen Gesamtkonzepts: Celle, im Juli 2020

Veröffentlichungsdatum der Zusammenfassung: Celle, im April 2021

Bildnachweis

Titelbild: Christian Hofmeister
alle weiteren Bildnachweise als Fußnoten im Text

Hinweise

In diesem Konzept wurde versucht, im Rahmen der Möglichkeiten die Geschlechter gleichberechtigt zu nennen. Wir bitten um Verständnis, wenn das nicht immer gelingt.

Bei der Gestaltung der Grafiken und Abbildungen wurde im Rahmen der Möglichkeiten auf Barrierefreiheit und gute Sehbarkeit, z. B. für Menschen mit Farbsehschwächen, geachtet.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Cellerinnen und Celler!

Zuwanderung ist kein neues Thema in Celle. Das wird auch in der Dauerausstellung des Celler Bomann-Museums sichtbar mit dem Titel „Nicht von hier? Migration und Integration im Celler Land“.



Die Celler Zuwanderungs- und Integrationsgeschichte kann im Bomann-Museum, Museum für niedersächsische Volkskunde, Landes- und Stadtgeschichte, betrachtet werden

Die Stadt Celle ist von Menschen geprägt, die schon lange hier leben oder zu unterschiedlichen Zeiten hierherkamen – freiwillig oder unter Zwang – und geblieben sind. Sie alle haben ihre Spuren in der Kultur, Geschichte und im Stadtbild in Form von historisch wertvollen Gebäuden, Handwerks- und Gastronomiebetrieben, Musik-, Kultur- und Sportangeboten hinterlassen, ohne sie wäre unsere schöne Stadt eine andere. Auch 2015 und 2016 kamen vor Krieg und Verfolgung Geflüchtete nach Celle, diesmal aus fernen Ländern in Asien. Es musste damals sehr schnell gehandelt werden, Notunterkünfte gebaut und Strukturen zur Versorgung mit Wohnraum, Kindergarten- und Schulplätzen sowie Sprachkursen und Beratung geschaffen werden. Für diese Aufgaben wurde 2016 die Celler Zuwanderungsagentur gegründet. Nun ist es Zeit, die Erfahrungen auszuwerten und in einem Konzept als kommunaler Gesamtstrategie zu verschriftlichen.

Inzwischen hat sich die gesellschaftliche Diskussion um Integration verändert, es setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass Integration mit Akzeptanz und Förderung der Vielfalt in der Gesellschaft gleichzusetzen ist. Die Stadtverwaltung folgt diesem aktuellen Verständnis und hat neben der Herkunft auch unterschiedliche Lebensentwürfe und Lebensstile, Bildungsvoraussetzungen, berufliche Werdegänge, soziale Lagen sowie vielfältige Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Cellerinnen und Celler im Blick.

Celle versteht sich als moderne, funktionierende Stadtgesellschaft in einer globalisierten Welt, in der die Vielfalt der in ihr lebenden Menschen als große Chance gesehen – aber gleichzeitig auch als Herausforderung angenommen wird.

Integrationspolitik richtet sich somit an alle in Celle lebenden Menschen, sie ist eine kommunale Querschnittsaufgabe. Integration bedeutet nicht nur Sprachförderung oder Sozialarbeit, sie durchdringt alle Handlungsbereiche der Verwaltung. Wegen dieser Bedeutung und Verantwortung ist sie zugleich Führungsaufgabe.



Dr. Jörg Nigge, Oberbürgermeister der Stadt Celle



Susanne McDowell, Stadträtin für Soziales und Kultur

Eine gelingende Integration der Menschen ist auch wesentlicher Bestandteil der Stadtentwicklung. Mit dem Integrationskonzept schafft die Stadtverwaltung einen Rahmen für Integration und eine Entscheidungsgrundlage für verwaltungsinterne Prozesse sowie politische und gesellschaftliche Diskussionen.

Das Konzept wurde verwaltungsintern von der Zuwanderungsagentur erstellt und dient der Verwaltung als Arbeitsgrundlage. Die verschiedenen Handlungsempfehlungen werden intern unter Kriterien wie Dringlichkeit, Machbarkeit und Ressourcenaufwand geprüft. Sie werden nach und nach in den Fachausschüssen vorgestellt. Die vorliegende Zusammenfassung soll politisch Verantwortlichen und Interessierten vorab einen Einblick in das Integrationskonzept geben.

Celle, im April 2021

Zur aktuellen Situation der Corona-Pandemie:

Das Integrationskonzept repräsentiert den Stand vor der Pandemie. Mögliche Folgen auf die Handlungsfelder sind derzeit noch nicht absehbar, sie werden bei einer Fortschreibung des Konzepts berücksichtigt.

	Seite
Vorwort	3
Stärken und Herausforderungen im Überblick	5
1. Integrationsverständnis in Celle	6
2. Zuwanderung in Celle	8
3. Kommunale Aufgabe Integration	15
3.1 Integrationsrelevante Aufgaben der Stadt Celle	15
3.2 Strukturen in der Stadtverwaltung	17
3.3 Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis	20
3.4 Fazit und Handlungsempfehlungen	21
4. Methodik, Ziele, Handlungsfelder	24
4.1 Methodik und Verantwortlichkeit	24
4.2 Ziele und Zielgruppen	26
4.3 Handlungsfelder für die integrative Stadtgesellschaft	28
4.4 Indikatoren für Integration	30
5. Eine Flüchtlingsfamilie wird Celle zugewiesen – Aufgaben, Unterstützung und Verweisberatung	31

■ Stärken und Herausforderungen im Überblick

Stärken

- ✓ **Vielfalt der Nationen und Kulturen** gestaltet die Celler Stadt- und Kulturgeschichte bis heute: Menschen aus gut 121 Ländern tragen zu einer lebendigen und weltoffenen Stadt bei
- ✓ **Ausgeprägte Kultur des Ehrenamtes:** Viele Cellerinnen und Celler engagieren sich ehrenamtlich in Gruppen und Vereinen, in Kirchen, in der Nachbarschaft oder in der Freiwilligenagentur KELLU
- ✓ **Zusammenhalt in Krisen und Notsituationen** zeigt sich in Aktionen wie „Mitmenschen in Not“, „Celle hilft“, „Rudern gegen Krebs“ oder „Herzwerk Celle“
- ✓ **Ausgeprägte Demokratiekultur und Antirassismus-Arbeit**, langjährige Verortung des Bundesprogramms „Demokratie Leben“ mit vielen Partnern, Projekten, Kooperationsnetzwerken
- ✓ **Stadtteilmanagement und Gemeinwesenarbeit**, um das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken, einzelne Stadtteile aufzuwerten und Familien, Kinder und Jugendliche zu fördern
- ✓ **Funktionierende Netzwerke** zwischen Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbänden, Bildungsträgern, Polizei, Schulen und Kindertagesstätten
- ✓ **Geringe Kriminalitätsrate** und eine Vielzahl an präventiven Maßnahmen und Programmen
- ✓ **Zuwanderungsagentur**, um Aufgaben rund um Versorgung, Betreuung und Qualifizierung geflüchteter Menschen zu bündeln sowie Integrationsakteure zu vernetzen
- ✓ **Gründungsinitiativen** und Zuzug junger Geschäftsinhaber mit Ideen für innovative Wirtschaftsentwicklung
- ✓ **Wirtschaft** ist regional und international ausgerichtet, Celle als touristische Attraktion
- ✓ **Intakte Altstadt** mit Fachwerk, hoher Wohn- und Erholungswert durch Parks und Grünanlagen
- ✓ **Kulturelle Vielfalt** an Museen, Schlosstheater, Musik-, Kunst- und Kulturinitiativen, Chören, Künstlern, Musikern, überregional bekannten Kulturstätten (CD-Kaserne, Congress Union)
- ✓ **Sportliches Angebot** in über 82 Vereinen, Versorgung mit Spielstätten und Schwimmbädern

Herausforderungen

- **Gemeinsame Vorstellung** einer integrativen, weltoffenen und toleranten Stadtgesellschaft weiterentwickeln und als Prozess verstehen
- **Image** Vielfalt der Nationen und Kulturen als Stärke der Stadt entwickeln
- **Demokratieförderung** weiterhin als Schwerpunkt der Bildungsarbeit verstehen: Toleranz entwickeln, Diskriminierung abbauen
- **Integration im Sinne von Vielfalt** als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung
- **An den konkreten Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Strukturen ansetzen:** Verknüpfung von Stadtentwicklung, Wirtschafts-, Kultur-, Sozial-, Bildungs-, Gesundheits- und Sportpolitik. Betrachtung der Sozialraumentwicklung unter Aspekten von Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturförderung, sozialen Bedarfen und demografischem Wandel
- **Gemeinwesenarbeit stärken** mit Blick auf Stadtteile mit Entwicklungsbedarf, Attraktivitätssteigerung und Familienfreundlichkeit
- **Wirtschaft fördern**, die Stadtentwicklung mit Integration verknüpfen und Celler mit Migrations- oder Fluchtgeschichte bei Gründung und Arbeitsaufnahme fördern
- **Wissen nutzen** über die unterschiedlichen Bedarfe der Celler, Stärkung der Beteiligungsstrukturen für mehr Teilhabe (Partizipation fördern)
- **Datenmanagement stärken:** Regelmäßige Erfassung der sozialen Lage der Bevölkerung, der Bildungs- und Teilhabechancen. Entwicklung und Erfolge messbar machen. Grundlage einer präventiv orientierten sozialen Kommunalpolitik, effizienter, zielgenauer Einsatz von Ressourcen
- **Barrieren senken:** vereinfachte Zugänge zu Verwaltungsangeboten, Rechtsvorschriften und Hilfestrukturen (z. B. durch Erklär-Videos oder Texte in einfacher Sprache)
- **Interkulturelle Öffnung** der Verwaltung weiterentwickeln

1. Integrationsverständnis in Celle

Begriff Integration in der Kritik

Seit den 1970er Jahren wurde Integration bundesweit vornehmlich als etwas begriffen, das "Ausländer/innen", "Migrant/innen" oder "Menschen mit Migrationshintergrund" und deren Einbindung in die deutsche Gesellschaft (Anpassung, Teilhabe) betrifft. Viele (ältere) kommunale Integrationskonzepte richten deshalb ihren Fokus noch auf Geflüchtete und/oder Menschen mit Migrationshintergrund.

Mittlerweile setzt sich die Erkenntnis durch, dass das Integrationsverständnis auf die gesamte Gesellschaft angewendet werden und sich auf alle Bürgerinnen und Bürger beziehen sollte. Dabei steht auch der Begriff „Integration“ selber in der Kritik. Es wird immer wieder gefordert, ihn durch „Inklusion“ oder „Vielfalt“ zu ersetzen, um die Vielfalt in der Bevölkerung nicht nur auf Herkunft zu beschränken, sondern auch auf Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung, Weltanschauung, unterschiedliche Lebenserfahrungen, berufliche Werdegänge, soziale Lagen¹, unterschiedliche Interessen, Wünsche und Bedürfnisse für das Leben auszuweiten.

Allerdings sind die genannten alternativen Begriffe schon mit anderen Bedeutungen belegt oder noch nicht akzeptiert. „Inklusion“ meint seit dem deutschen Beitritt zur UN-Behindertenrechtskonvention (2009) pädagogische Prozesse, um Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen am Bildungssystem teilhaben zu lassen. Vielfalt ist der deutsche Begriff zum im englischen Sprachraum verwendeten „Diversity“. Diversity ist ein Konzept der Soziologie und Sozialpsychologie, das für die Anerkennung von Gruppen- und individuellen Merkmalen benutzt wird und sich in der Alltagssprache noch nicht durchgesetzt hat.

Eine aktuelle Studie zeigt, dass ein gutes Viertel der Bevölkerung den Begriff „Vielfalt“ noch nicht mit gesellschaftlichen Fragen in Verbindung bringt.² Für das vorliegende Konzept wurde deshalb entschieden, den traditionellen Begriff Integration zwar beizubehalten, diesen aber unter der Perspektive „Vielfalt“ und „integrative Stadtgesellschaft“ zu verwenden.

Celler Integrationsverständnis

Das Fundament des Integrationskonzepts bildet das folgende Verständnis von Integration. Es beschreibt eine grundsätzliche Einstellung, mit der sich alle Cellerinnen und Celler unabhängig von ihrer Herkunft und Lebenslage begegnen. Ein gemeinsames Verständnis ist eine Vorstellung, auf die sich Stadtverwaltung sowie Bürgerinnen und Bürger in einem gemeinsamen Prozess zubewegen können.³ Das Verständnis von Integration bietet eine Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung einer integrativen Stadtgesellschaft.

Im Celler Integrationskonzept soll Integration als übergeordnete Idee verstanden werden, um der Vielfalt in der Celler Gesellschaft eine Leitvorstellung und ein Ziel zu geben.



Bild 1: Mutter mit Kind, Frauen(t)räume⁴

Leben in Vielfalt

Das Celler Verständnis von Integration basiert auf der Grundlage demokratischer Grundwerte und Gesetze. In Celle leben gut 70.000 Menschen mit einer Vielfalt an Herkunft, Lebensgeschichten und Lebensstilen. Das Verständnis von Integration bezieht sich dabei nicht nur auf Zugewanderte. Ziel ist es vielmehr, allen in Celle lebenden Menschen ein Gefühl von Zugehörigkeit und ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Mit Integration in Celle ist ein „Leben in Vielfalt“ gemeint. Die zunehmende Vielfalt von Lebensentwürfen gilt als eine besondere Qualität des Miteinanders. Gemeinsames Ziel ist die integrative Stadtgesellschaft.

¹ Löst Klassen/Schichtbegriff ab. Bei der Zuschreibung Einzelner zu einer sozialen Lage werden sowohl Berufsgruppen, Lebensbedingungen als auch Kriterien wie Alter, Geschlecht, Kinderzahl, Region erfasst

² Vielfaltsbarometer der Robert-Bosch-Stiftung, 2019

³ Die Erklärung knüpft an das bereits 2005 entwickelte Celler Integrationsleitbild an, vgl. <https://www.celle.de/>, Soziales und Kultur

⁴ Foto: Katharina Benedict

Integration als kontinuierlicher Dialog

Integration wird in Celle als kontinuierlicher Verständigungsprozess zwischen unterschiedlichen Menschen verstanden, die trotz aller Unterschiede die Idee von einem guten Leben und einer funktionierenden demokratischen Stadtgesellschaft teilen.

In Celle wird nach dem Prinzip „Zugehörigkeit durch Dialog“ gearbeitet. Damit sich Menschen der Celler Stadtgesellschaft zugehörig fühlen können, braucht es eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in gesellschaftlichen Bereichen, vor allem bei Bildung, Wohnen und Arbeiten. Cellerinnen und Celler sollen nach Möglichkeit mit ihren unterschiedlichen Interessen gehört werden.

Dialog heißt aber auch, anderen zuzuhören und sie nicht auszugrenzen. Voraussetzung dafür ist Offenheit und Neugierde auf das Gegenüber.

Respektvoll, tolerant und wertschätzend

In Celle ist der Umgang miteinander respektvoll, tolerant und wertschätzend. In der Stadt dürfen unterschiedliche Kulturen und Lebensstile sichtbar und gelebt werden, solange sie anderen nicht schaden. In Celle werden Unterschiede und Gegensätze wahrgenommen und Gelegenheiten geschaffen, aufeinander zuzugehen. Dafür brauchen alle Cellerinnen und Celler Deutsch als eine gemeinsame Sprache.

Celle als soziale Stadt

Celle ist eine soziale Stadt. Hier werden nach Möglichkeit haupt- und ehrenamtliche Strukturen geschaffen, damit alle die Hilfe bekommen, die sie benötigen. Soziale Aspekte werden auch bei der Stadtentwicklung berücksichtigt.

Bei Dienstleistungen sowohl der öffentlichen Hand als auch der freien Träger wird auf interkulturelle Orientierung und Offenheit geachtet. In dem Wissen, dass das Zusammenwachsen einer Stadtgesellschaft aus Menschen aller Generationen, Lebensformen, Kulturen, Religionen und Lebensgeschichten Zeit braucht, wird gemeinsam das Mögliche getan, um Spannungen und Missverständnisse auszuräumen.

Gelebte Demokratie

Feindselige, rassistische oder diskriminierende Ansichten, Äußerungen oder Handlungen werden in Celle nicht geduldet. Mit dem Celler Verständnis von Integration fördert die Stadt gelebte Demokratie und Akzeptanz von Vielfalt.

Integration wird als Chance für die Stadtgesellschaft und -entwicklung gesehen:

Zuversichtlich und ideenreich in die Zukunft blicken ist die Perspektive.



Bild 2: „Willkommen sein heißt ankommen“, 2016 gemalt von (geflüchteten) Kindern in Celle

Integration als Prozess

Integration wird als Prozess gesehen, dessen Rahmenbedingungen sich ständig entwickeln und der selbst Veränderungen in der Gesellschaft hervorruft. Das Konzept für eine integrative Stadtgesellschaft ist deshalb flexibel sowie auf Fortschreibung und Wirksamkeitsprüfung angelegt.

2. Zuwanderung in Celle

Kurz gefasst

Celle ist eine durch Zuwanderung geprägte Stadt. Zuwanderung beeinflusst bis heute sowohl den kulturellen Reichtum der Stadt als auch die Wirtschaft. Trotz aller Schwierigkeiten ist die Integration „fremder“ Gruppen im Laufe der Jahrhunderte in Celle eher erfolgreich gewesen, wenn auch noch nicht für alle Gruppen abgeschlossen.

In Celle leben Menschen aus gut 121 Ländern der Welt, überwiegend aus Europa und Asien. Viele haben schon die deutsche Staatsbürgerschaft, 9,9 % der Cellerinnen und Celler sind Ausländerinnen und Ausländer. Der Migrationsanteil in der Stadt Celle liegt 2018 mit 17,8 % im niedersächsischen Vergleich im unteren Mittelfeld.

Um die 40 % der Celler Ausländerinnen und Ausländer sind Geflüchtete. Oder, bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Stadt Celle: 4 % aller Celler sind Geflüchtete (seit 2015). Diese kommen aus den Ländern Irak, Syrien, Afghanistan, Iran, Eritrea und Pakistan, einige auch aus Sudan, der Elfenbeinküste oder den Balkanländern. In Celle leben überwiegend geflüchtete Familien. Sowohl die Geflüchteten als auch die Ausländerinnen und Ausländer sind deutlich jünger als die Gesamtbevölkerung in Celle.

Celle war schon immer eine durch Zuwanderung geprägte Stadt. Im 17. Jahrhundert wurden etwa 300 französisch-reformierte Glaubensflüchtlinge – Hugenotten – in Celle aufgenommen⁵. Der damalige Herzog und seine Frau E-
léonore d’Olbreuse gewährten ihnen das Recht auf freie Religionsausübung, Zunft- und Zollfreiheiten sowie Steuernachlässe. Zahlreiche Hugenottenhäuser und Straßennamen, z. B. Huguesweg, Lescourscher Garten, erinnern an diese Zeit. Zeitgleich entwickelte sich die jüdische Gemeinde Celles, 1676 bis 1691 erhielten fünf jüdische Familien Schutzbriefe und damit die Erlaubnis zur Niederlassung in Celle. Die Celler Juden wohnten in der heutigen Blumlage, vormals Vorstadt, der Zuzug in die eigentliche Stadt blieb ihnen lange verwehrt⁶. Nach den Ereignissen im 2. Weltkrieg leben heute kaum noch Menschen mit jüdischem Glauben in der Stadt. Die mehr als 250 Jahre alte Synagoge und über 60 „Stolpersteine“⁷ zeugen von der Geschichte der Celler Juden. Die Synagoge dient heute als Museum, Kulturort und Gebetshaus.



Bild 3: Die Synagoge im Kreise 23-24 ist seit 1997 das Gotteshaus der Neuen Jüdischen Gemeinde Celle⁸

Zuwanderung durch den 2. Weltkrieg

Niedersachsen⁹ war nach dem 2. Weltkrieg ein Hauptaufnahmeland für Flüchtlinge und Vertriebene. Bis 1949 kamen 1,82 Millionen heimatlose Menschen (26,4 % der Bevölkerung). 1945 ist die Bevölkerung im Landkreis Celle um 70 % gegenüber 1939 gestiegen. Trotz mehrerer Umsiedlungsprogramme lebten 1953 noch etwa 32.000 Flüchtlinge/Vertriebene in der Region Celle – mehr als ein Drittel der gesamten Wohnbevölkerung. In der Stadt Celle war das Verhältnis ähnlich, der Anteil der Geflüchteten an der Bevölkerung betrug 28 %. Weitere 6.700 Deutsche kamen aus der DDR, der einstigen Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), hinzu. 1950 sind rund 16,5 % der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) und 25 % der Menschen in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) Flüchtlinge und Vertriebene aus Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen waren günstig für die Integration. Der materielle Wohlstand der „Fremden“ unterschied sich bald kaum noch von dem der Einheimischen. Zudem lenkte die Ankunft der ersten Gastarbeiter den Blick auf „neue Fremde“.

Zuwanderungsphasen ab 1950

In der deutschen Einwanderungsgeschichte lassen sich verschiedene Phasen und Hauptwanderungsmotive erkennen.

⁵ Dieser Text basiert auf Forschungen des Celler Bomann-Museums. Die genaue Quellenlage kann dort eingesehen werden.

⁶ Quellen: Rohde, R. (2003): Fremde in Celle, in: RWLE Möller., B. Polster (Hg.): Celle. Das Stadtbuch. 2003, S.100-101., Stadtarchiv Celle – Synagoge

⁷ <http://www.stolpersteine.eu>. Stolpersteine in Celle: <https://www.celle.de/Celle-entdecken/>

⁸ Bildquelle: <https://www.celle.de/Kultur/Stadtarchiv/Synagoge>

⁹ Quelle: Der Text stammt aus dem Bomann Museum, Ausstellung „Nicht von hier? Migration und Integration im Celler Land“

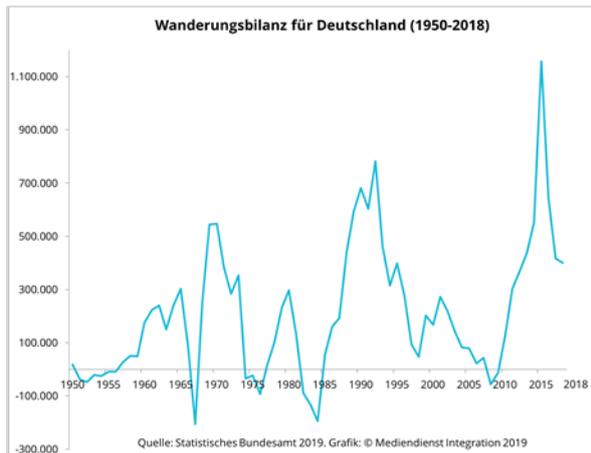


Abb. 1: Wanderungsbilanz für Deutschland ab 1950

Die meisten Einwanderinnen und Einwanderer kamen

- mittels Anwerbeabkommen als sogenannte "Gastarbeiter" (1955 bis 1973),
- durch Familiennachzug zu bereits in Deutschland lebenden Ausländern (vor allem 1973 bis 1985, auch bis heute),
- als Aussiedler und Spätaussiedler (vor allem zwischen 1987 und 1999),
- als Flüchtlinge: Ende der 80er (Boat People aus Vietnam) und Anfang der 90er Jahre (z. B. durch den Krieg im ehemaligen Jugoslawien) und verstärkt wieder seit 2014,
- und als Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union im Zuge der Freizügigkeit¹⁰.

Migration

Migration (latein. Migratio=Aus-Wanderung) meint, dass Menschen wegen ihrer politischen Überzeugung, ihrer Religion, ihrer Rasse oder aus ethnonationalen Gründen aus ihrer Heimat an einen neuen, meist weit entfernten Ort ziehen. Auch Krieg, wirtschaftliche Überlegungen, klimatische Veränderungen, Wanderungstraditionen oder über Netzwerke vermittelte Informationen können Auslöser sein, den Schritt in die Fremde zu wagen¹¹.

An der Grafik wird sichtbar: Zuwanderung durch kriegsbedingte Flucht oder Arbeit hat Deutschland seit den 1950er Jahren geprägt. Alle Zuwanderungsphasen lassen sich auch für Celle nachweisen. Vor allem die drei großen Einwanderungsereignisse Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg, kurdische Êziden als Gastarbeiter sowie Bürgerkriegsflüchtlinge prägen Celle bis heute.

¹⁰ Quelle für Grafik und Text: Mediendienst Integration, <https://mediendienst-integration.de/>

¹¹ Quelle: Bomann Museum

¹² Quelle: Bomann Museum

Êziden

Êziden – Angehörige der êzidischen Religion – gehören zum Volk der Kurden und sprechen Kurmandschi. Das Êzidentum ist eine eigenständige Religion. Unter den Kurden, die größtenteils sunnitische Muslime sind, bilden sie eine Minderheit. Ursprünglich lebten Êziden in den kurdischen Siedlungsgebieten im Norden des Irak und im Nordwesten des Iran, im Nordosten Syriens und in der Südosttürkei. Das Hauptverbreitungsgebiet heute ist der Nordirak. Dort befindet sich auch ihr religiöses Zentrum Lalij. Aufgrund ihrer ethnischen und religiösen Zugehörigkeit sind Êziden in doppelter Weise eine Minderheit. Es gibt keine offizielle Zählung; ihre Gesamtzahl wird weltweit auf über eine Million geschätzt.¹² Das BAMF dokumentiert in seinen Asylstatistiken seit 2015, dass etwa 25-30 % der Geflüchteten aus Syrien kurdischstämmig seien. Die kurdischen Geflüchteten aus dem Irak, der Türkei und dem Iran wurden dabei nicht berücksichtigt. Es ist davon auszugehen, dass sich hierdurch auch die Zahl der Êziden in Deutschland erheblich erhöht hat¹³.

1970 kamen erstmalig gut 500 Kurdinnen und Kurden auf der Flucht vor dem Krieg in den türkisch-kurdischen Provinzen nach Celle. Êziden hatten es vergleichsweise leicht, Asyl oder ein Bleiberecht zu erhalten. Auch ab 2014 flüchteten Êziden aus den arabischen Kriegsländern nach Celle zu ihren Verwandten. Heute leben um ca. 5.000 Êziden in der Stadt Celle, im gesamten Landkreis 7-8.000.¹⁴

Zuwanderung durch Arbeit

Während die Stadt Celle seit jeher ein attraktives Ziel für Zuwanderung ist, wurde das Umland in der Vergangenheit selten angesteuert. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts gibt es auch hier eine nennenswerte Zuwanderung: Polnische und ungarische Saisonarbeiter ersetzen in der Landwirtschaft die in Fabriken abgewanderten Einheimischen. Die expandierende Rüstungsindustrie in den 1930er Jahren zieht Arbeiter aus allen Teilen des Deutschen Reiches in die Celler Region. Zwischen 1939 und 1945 werden zusätzlich 26.000 Zwangsarbeiter und unzählige Kriegsgefangene aus 30 Ländern in die Stadt und den Landkreis gebracht. Ab 1944 kommen die Ausgebombten und später die Flüchtlinge und Vertriebenen dazu. Die Dauerausstellung des Celler Bomann-Museums „Nicht von hier? Migration und Integration im Celler Land“ gibt Einblicke in diese Zeit.

Nach Kriegsende werden zunächst britische, später auch wieder deutsche Soldaten im Landkreis stationiert. Erst 2012 wurde Celle als einer der letzten deutschen Standorte der einstigen Besatzungsmacht und des heutigen Bündnis-

¹³ Engin, K. (2020): 100 Jahre kurdische Einwanderung nach Deutschland, <https://www.migazin.de>

¹⁴ Schätzung des Vorsitzenden des Zentralrats der Jesiden in Deutschland, Telim Tolan (2014); <https://www.evangelisch.de/inhalte/113536/12-08-2014/wer-sind-die-jesiden>

partners Großbritannien aufgegeben, viele britische Familien lebten über Jahre in Celle und waren Teil der Stadtgesellschaft.

Heute gilt Celle vor allem mit seinen über 50 Unternehmen aus der Erdöl- und Erdgasbohr- und -serviceindustrie und der Geothermiebranche mit etwa 8.000 Beschäftigten als das „Houston Europas“. Internationale Konzerne, wie General Electric mit Baker Hughes, Halliburton und Cameron/OneSubSea oder Barilla haben hier Betriebssitze und beschäftigen Menschen aus aller Welt. 7,7 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Celle sind derzeit Ausländerinnen und Ausländer¹⁵, das ist etwas mehr als z. B. im vergleichbar großen Lüneburg.

Migrationshintergrund

Migrationshintergrund

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund gehören alle ab 1950 in die Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländerin oder Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil¹⁶. Unterschieden wird zwischen einem persönlichen (eigene Biografie) und einem familiären Zuwanderungshintergrund (familiär vermittelte Migrationserfahrung). Ein familiärer Ansatz ist aus fachlicher Sicht besser geeignet, um Einwohner/innen mit Migrationshintergrund zu erfassen. Gerade Kinder der ersten und zweiten Zuwanderergeneration stehen häufig im Fokus soziologischer Untersuchungen¹⁷. 2018 lebten in Deutschland 4,6 Mio. Deutsche mit migrantischen Wurzeln, aber ohne eigene Migrationserfahrung.¹⁸ Der Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ als Sammelbezeichnung für die heterogene Gruppe der Zuwanderer und ihrer Nachkommen wird auch vom Statistischen Bundesamt für den Mikrozensus verwendet¹⁹, steht aber aktuell auch in der Kritik.

Migrationshintergrund bundesweit

2017 lebten in Deutschland rund 19,3 Millionen Menschen mit einem sogenannten Migrationshintergrund, das entspricht 23,6 % der Bevölkerung. Mehr als 9,8 Millionen von ihnen haben einen deutschen Pass. Das Geschlechterverhältnis in der Gruppe der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ist ähnlich. Einwohnerinnen und Einwohner mit "Migrationshintergrund" sind deutlich jünger als diejenigen ohne: Sie

waren Ende 2017 im Schnitt 35,4 Jahre alt, diejenigen ohne Migrationshintergrund hingegen 46,7 Jahre alt²⁰.

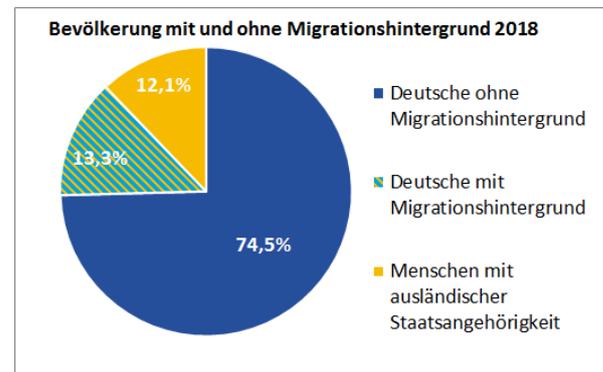


Abb. 2: Bevölkerung mit/ohne Migrationshintergrund²¹

Migrationshintergrund Niedersachsen

Im Jahr 2014 lebten in Niedersachsen fast 1,4 Millionen Personen mit Migrationshintergrund (17 % der Niedersachsen). 2017 lag der Anteil mit Migrationshintergrund bereits bei 21 %²².

Migrationshintergrund in Celle

Laut Regionalmonitoring Niedersachsen stieg der Migrationsanteil im Landkreis Celle in den letzten Jahren kontinuierlich an. 2005 lag er bei 14 %, 2013 bei 17,4 % und 2017 bei 19,4 %. Damit liegt der Landkreis im mittleren Bereich, aber unter dem niedersächsischen Durchschnitt.

Für die Stadt Celle liegen nur Daten vor, die Migration basierend auf den Auswertungen der 1. und 2. Staatsangehörigkeit abbilden. Das heißt, es werden Personen erfasst, deren 1. Staatsbürgerschaft nicht Deutsch ist oder die mehrstaatlich sind, d. h. die neben Deutsch eine 2. Staatsangehörigkeit besitzen. Diese Daten sind aufgrund der unterschiedlichen Definition von Migrationshintergrund kaum mit niedersächsischen oder Bundesdaten vergleichbar, Kinder aus der 3. oder 4. Generation Zuwanderung mit deutschen Pass werden nicht abgebildet. Betrachtet man diese Daten unter der Aufschlüsselung „ausländisch“ und „mehrstaatlich“, zeigt sich in Abbildung 4, dass vor allem die steigende Anzahl der Ausländerinnen und Ausländer (nicht Deutsch) für den Anstieg verantwortlich ist. Und dies vor allem beginnend mit dem Jahr 2015.

¹⁵ Bundesagentur für Arbeit, Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort, 30.06.2018

¹⁶ Landesamt für Statistik (LSN)

¹⁷ VDSt Verband deutscher Städtestatistiker, Heft 2/2013

¹⁸ Migranten, Meinungen, Milieus. vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018

¹⁹ Viele Statistiken differenzieren nach Menschen mit deutscher und Menschen mit einer anderen Staatsangehörigkeit. Durch den Zuzug von (Spät-)Aussiedler/innen sowie durch zahlreiche Einbürgerungen kann mittlerweile anhand der Staatsangehörigkeit allein der Personenkreis der Zuwander/innen und deren Nachkommen nicht mehr hinrei-

chend dargestellt werden. Es gibt derzeit keine verbindliche und einheitliche Definition des Begriffs „Migrationshintergrund“. Daten aus verschiedenen Fachstatistiken können daher gegebenenfalls nicht unmittelbar miteinander verglichen werden. (<https://www.ms.niedersachsen.de>)

²⁰ Mediendienst Integration, Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus 2017

²¹ Mediendienst Integration, Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus 2017

²² <http://www.regionalmonitoring-statistik.niedersachsen.de/>, 2017

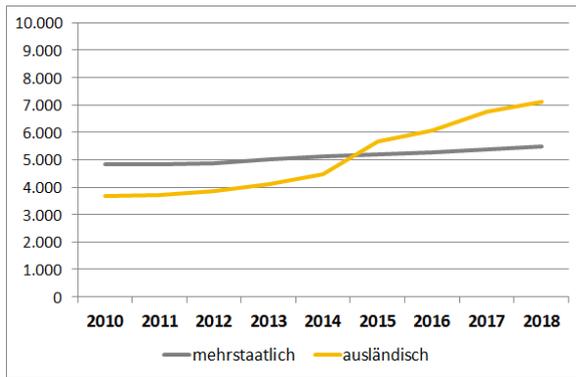


Abb. 3: Zeitreihe der Menschen mit ausländischem versus mehrstaatlichem Hintergrund in der Stadt Celle²³

Ab 2014 kamen viele Menschen aus Kriegsländern nach Deutschland, davon etliche auch nach Celle. Die Geflüchteten, die 2015/16 z. B. in dem großen Erstaufnahmelager in Scheuen lebten, sind z. T. in der Einwohnermeldestatistik von 2015/16 enthalten. Auch die geflüchteten Menschen, die seit 2017 zeitweise in der Erstaufnahmeeinrichtung Hohe Wende leben, sind in den Zahlen enthalten.²⁴

Ausländeranteil

Ausländeranteil im Bundesgebiet

10,9 % beträgt am 31.12.2018 der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtbevölkerung in Deutschland. 70 % kommen aus europäischen Ländern, vor allem aus Polen, Rumänien und Italien. Fast 14 % kommen aus der Türkei²⁵, gut 21 % aus asiatischen Ländern, darunter Syrien, Irak und Afghanistan²⁶.

Ausländerinnen/Ausländer

Ausländerin oder Ausländer ist jeder, der im Sinne des Grundgesetzes (Artikel 116, Absatz 1) kein Deutscher ist.²⁷ Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit sowie Geflüchtete.

Ausländeranteil in Niedersachsen

In Niedersachsen lebten zum 31.12.2017 776.860 Ausländerinnen und Ausländer aus gut 130 Ländern, das sind 10 % der niedersächsischen Gesamtbevölkerung. Niedersachsen liegt damit unter dem Bundesdurchschnitt. Auch in Niedersachsen stammen 66 % aus europä-

schen Ländern, Spitzenreiter sind Polen, Rumänien, die Niederlande und Italien. 5 % stammen aus afrikanischen Ländern, gut 26 % aus Asien.

Ausländeranteil in Celle

Seit 2017 liegt der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in Celle geringfügig über dem niedersächsischen Durchschnitt. Insgesamt gesehen wird Celle im Regionalmonitoring Niedersachsen aber als Region mit eher niedrigem Ausländeranteil eingestuft.²⁸ Gut ein Drittel der Celler Ausländerinnen und Ausländer lebt schon seit 10 und mehr Jahren in Deutschland.

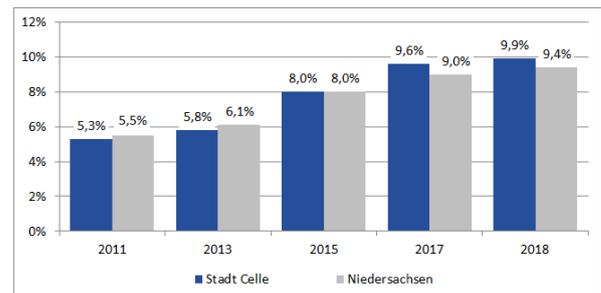


Abb. 4: Ausländeranteil in Niedersachsen und Celle (Stadt)²⁹

Menschen aus 121 Ländern in Celle

In Celle wohnen Menschen aus 121 Ländern, davon sind 7.120 oder 9,9 % Ausländerinnen und Ausländer. 49 % der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner stammen aus europäischen Ländern, der größte Anteil mit 450 Personen aus Polen, gefolgt von der Russischen Föderation (270), Großbritannien (258), Rumänien (248), Serbien (171), Italien (147), Kosovo (105), Kroatien (94), Griechenland (90), Österreich (84) und Niederlande (76). 9,2 % der Celler Ausländerinnen und Ausländer aus Europa haben als 1. Staatsangehörigkeit die Türkei. 44 % stammen aus asiatischen Ländern, damit ist der Anteil in Celle deutlich höher als in Niedersachsen. Davon sind die meisten aus den aktuellen Kriegsländern, aber auch 86 aus Vietnam sowie 81 aus Indien. Unter „keine Zuordnung“ werden Menschen subsummiert, deren Staatsangehörigkeit ungeklärt ist.

²³ Quelle siehe Abbildung 3

²⁴ Die Bewohnerinnen und Bewohner der Hohen Wende sind im Einwohnermeldeamt als Einwohnerinnen und Einwohner im Stadtteil Hehlentor gemeldet. Bis zu 250 Menschen können in der Hohen Wende wohnen, die Zahl wird aber eher nicht ausgeschöpft.

²⁵ Die Türkei wird dabei Europa zugerechnet, ebenso die Russische Föderation.

²⁶ Statistisches Bundesamt, Ausländerzentralregister. Achtung: Die Ausländerzahlen gemäß den Ergebnissen der Bevölkerungsforschung (BFS) auf Grundlage des Zensus 2011 und den Auswertungen des Ausländerzentralregisters (AZR) weichen infolge unterschiedlicher methodischer und inhaltlicher Kriterien deutlich voneinander ab, für das Jahr 2017 um ca. eine Million: BFS (9,7 Mio.), AZR (10,6 Mio.)

²⁷ Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

²⁸ <http://www.regionalmonitoring-statistik.niedersachsen.de/>, 2017

²⁹ Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2019

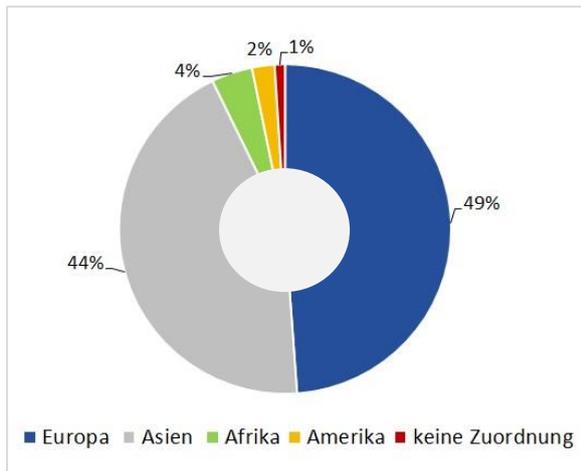


Abb. 5: Bevölkerung Stadt Celle, 1. Staatsangehörigkeit nicht Deutsch 2018³⁰ nach Kontinenten. Grundgesamtheit: 7.120 Ausländerinnen und Ausländer

Einbürgerung

Aktuelle Entwicklungen wie z. B. in der Türkei oder Großbritannien (Brexit) führen dazu, dass sich immer mehr Menschen entscheiden, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Landesweit gehören Stadt und Landkreis Celle zu den Regionen mit hohen Zuwächsen bei Einbürgerungen.³¹

Zuwanderung seit 2015

Geflüchtete

Als Oberbegriff für die unterschiedlichen Gruppen werden im Celler Integrationskonzept die Begriffe „Geflüchtete“ oder „Menschen mit Fluchtgeschichten“ verwendet. Das sind keine rechtlich begründeten Begriffe. Sie bezeichnen alle Personen, die aus völkerrechtlichen, humanitären oder persönlichen Gründen Schutz in Deutschland suchen. Eine Person, deren Asylgesuch abgelehnt wurde oder die ihrer vollziehbaren Ausreisepflicht nicht nachkommt, wird demzufolge ebenfalls als „Geflüchtete/r“ bezeichnet. Wenn geflüchtete Menschen in Deutschland bleiben, werden sie zu Ausländern oder Menschen mit Migrationshintergrund.

Ende 2019 lebten in Celle 2.636 Menschen aus den fünf Hauptherkunftsländern³², aus denen Menschen seit 2015 vor Krieg und Verfolgung geflüchtet sind. Damit sind knapp 4 % der Gesamtbevölkerung in der Stadt Geflüchtete. Celle ist in guter Gesellschaft. Laut einer Befragung von Kommunen haben knapp 60 % der mittelgroßen Städte 1.000-5000 Geflüchtete aufgenommen.³³

³⁰ Einwohnermelderegister der Stadt, Stichtag 31.12.2018

³¹ Integrationsmonitoring Niedersachsen, 2017

³² Zusätzlich kamen ab 2015 noch einige Geflüchtete aus Pakistan, Sudan, Elfenbeinküste, Westbalkan etc. Diese sind bei den 4 % Gesamtanteil an der Bevölkerung eingerechnet.

³³ Kirchhoff, G., Landua, D. & Reimann, B. (2019). Kommunalumfrage: Zuwanderung, Wohnen, Nachbarschaft. Bericht im Rahmen des For-

Tab. 1: Menschen mit Fluchthintergrund seit 2015 in Celle, nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht, 2018³⁴

Menschen mit Fluchthintergrund in Celle			
Staat	männlich	weiblich	Gesamt
Irak	765	612	1.377
Syrien	559	441	1.000
Afghanistan	113	68	181
Iran	36	20	56
Eritrea	11	11	22
Gesamt	1484	1152	2.636

In Tabelle 1 werden nur die Geflüchteten erfasst, die Celle offiziell zugewiesen wurden (plus Geburten, Umzug und Familiennachzug³⁵). Die Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung Hohe Wende werden während ihres befristeten Aufenthaltes statistisch den Ausländern zugeordnet.

44 % der Celler Geflüchteten sind weiblich, das entspricht in etwa dem Geschlechterverhältnis der Geflüchteten auf Bundesebene.

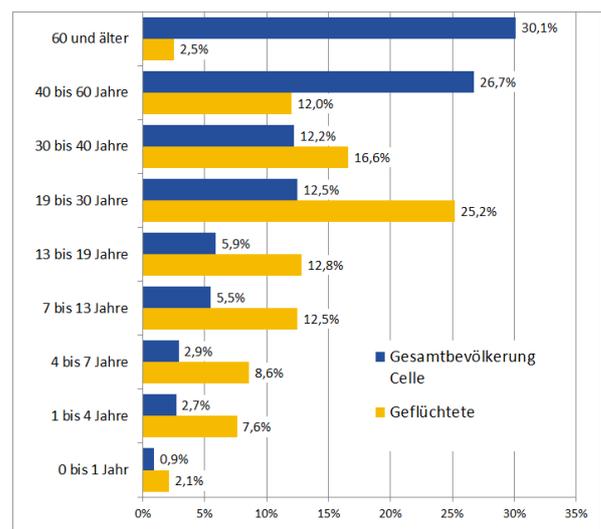


Abb. 6: Geflüchtete und Gesamtbevölkerung Stadt Celle, Vergleich in Altersklassen³⁶

Aus den Zahlen lässt sich durch den hohen Anteil an Minderjährigen ablesen, dass Celle überwiegend Familien mit Kindern zugewiesen wurde, nur wenige alleinstehende Männer oder Frauen leben hier. Insgesamt sind die Menschen mit Fluchthintergrund deutlich jünger als die Gesamtbevölkerung in Celle (Abb. 6).

schungsprojekts „Zusammenhalt braucht Räume – integratives Wohnen mit Zuwanderern“, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung). Download unter: <https://difu.de/12855>

³⁴ Quelle: Einwohnermelderegister Celle, Stichtag 31.12.2018

³⁵ Der Familiennachzug ist gering, nicht zuletzt durch die verschärfte Gesetzgebung. 2019 zogen insgesamt 26 Familienmitglieder nach.

³⁶ Quelle: Einwohnermelderegister, Statistikstelle Celle, 31.12.2018

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete

Eine Teilgruppe unter den Geflüchteten sind die so genannten „unbegleiteten minderjährigen Ausländerinnen und Ausländer“ (UMA), die in der Verantwortung des Landkreises liegen (→ Kap. 3.1). 2016 wurden in der Stadt Celle 104 UMA betreut, davon 6 Mädchen und 98 Jungen im Alter von 8 bis 19 Jahren³⁷. Die UMA stammten aus Afghanistan (51), Syrien (26) und dem Irak (18), einzelne aus Pakistan, Bangladesch, dem Kongo, Albanien und Eritrea.

Unbegleitete Minderjährige

Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern fliehen, werden vom Jugendamt in Obhut genommen. Hier gelten Belange des Kindeswohls und der Jugendhilfe. Ein Vormund wird zugeordnet und gemeinsam mit dem jungen Menschen wird ermittelt, welche pädagogische Unterstützung benötigt wird, wo die Unterbringung erfolgen soll³⁸.

Zuwanderung und Bevölkerungsentwicklung

Die Zuwanderung hat in Celle zu einem erhöhten Anteil in den unteren Altersklassen beigetragen und damit die Stadtgesellschaft verjüngt. Die Verjüngung gilt nicht nur für Geflüchtete, sondern für die Celler Ausländerinnen und Ausländer insgesamt. Abbildung 7 zeigt die Ausländerinnen und Ausländer in Altersklassen im Vergleich zur Celler Bevölkerung.

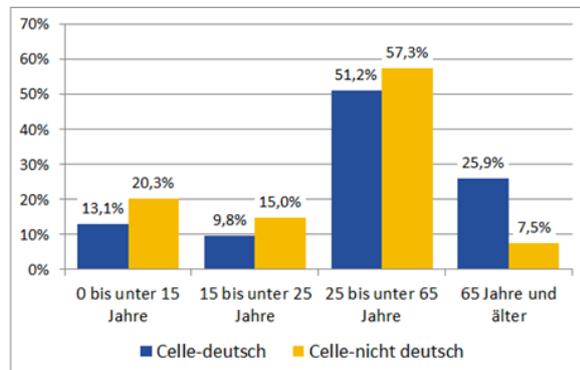


Abb. 7: Ausländer/innen und Gesamtbevölkerung Celle, Vergleich in Altersklassen³⁹

Deutlich werden die Effekte durch Zuwanderung auch beim Blick auf die Bevölkerungspyramiden von 2010 und 2018.

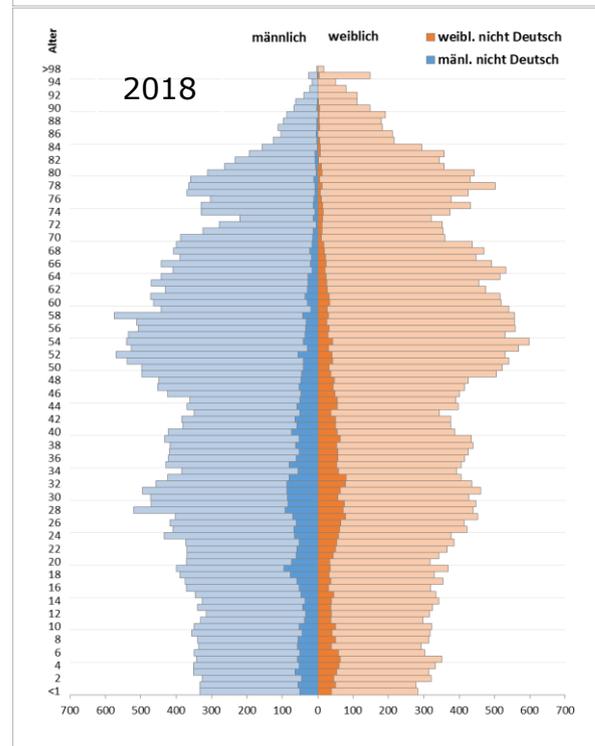
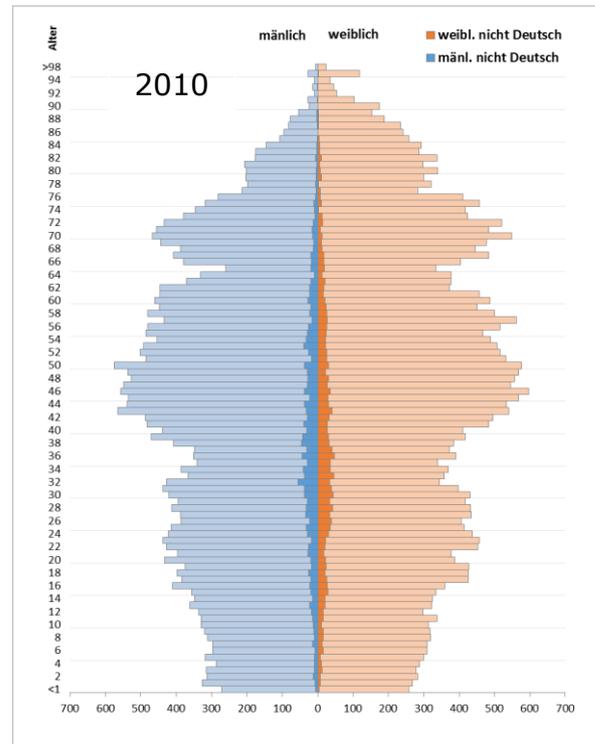


Abb. 8-9: Einwohner Deutsch/nicht Deutsch, Männer und Frauen nach Alter⁴⁰

³⁷ Quelle: Jahresbericht Stadt Celle (2016), Dezernat II, verfügbar unter: <https://www.celle.de>, Rathaus, Daten und Statistik

³⁸ Quelle: Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (<https://b-umf.de/>)

³⁹ Einwohnermelderegister Stadt Celle - Statistik (05.2019)

⁴⁰ Einwohnermelderegister Stadt Celle - Statistik (05.2019)

Zuwanderung und Bevölkerungsentwicklung

Mehr Zuwanderung kann kurzfristig die Überalterung dämpfen, langfristig gesehen werden aber auch die Zuwanderer älter und das Problem verschiebt sich nach hinten. Auch eine Erhöhung der Geburtenzahlen würde erst Wirkung zeigen, wenn die Kinder in das erwerbsfähige Alter kommen. Zudem müssen Zuwanderung und Integration gelingen, sonst sind erhöhte Ausgaben der sozialen Sicherung die Folge. Empfohlener Maßnahmenmix: Wenn ein moderater Anstieg von Geburten und Zuwanderung mit einem höheren Beschäftigungsniveau kombiniert wird, lassen sich kurz- und langfristig positive Effekte für die Sozialfinanzen erzielen. Instrumente: Schnellere Erwerbsintegration von Zuwanderern, Anstieg der Erwerbstätigkeit und des Arbeitsvolumens bei Frauen und Migranten, Orientierung der Regelaltersgrenze an der steigenden Lebenserwartung.⁴¹ Problem: Die Entwicklung der Zuwanderung ist unsicher und hängt von den Migrationspotenzialen in den Herkunftsländern und den rechtlichen Zuwanderungsregelungen in Deutschland ab.⁴²

Die Bevölkerungsentwicklung und die möglichen Effekte durch Zuwanderung in Celle beschäftigen viele Fachdienste in der Stadtverwaltung. Die Bevölkerungsentwicklung wird dabei aus der jeweils fachlichen Perspektive thematisiert:

- Sportentwicklungsplan (2015)
- Stadtentwicklungskonzept Wohnen (2015)
- Fortschreibung des Zentren- und Einzelhandelskonzeptes (2019)
- Wohnraumversorgungskonzept (2019)⁴³

Die Konzepte wurden im Integrationskonzept eingearbeitet.



Bild 4: Spielendes Kind an der Hohen Wende

⁴¹ Werding, M., Läßle, B. (2019): Wie variabel ist der demografische Alterungsprozess? <https://www.bertelsmann-stiftung.de>

⁴² Slupina, M. (2018): Einflussfaktoren des demographischen Wandels, <https://www.bertelsmann-stiftung.de>

⁴³ Zu finden unter: <https://www.celle.de/Leben-in-Celle/Planen-Bauen-Wohnen/Stadtentwicklung/Projekte>; Sportentwicklungsplan: <https://celle.allris-online.de/bi/allris.net.as>

3. Kommunale Aufgabe Integration

Die Stadt Celle hat ein Interesse daran, dass Integration vor Ort gelingt und ein sicheres und zufriedenstellendes Zusammenleben in allen Stadtteilen möglich ist. Die Stadt nimmt mit dem Integrationskonzept ihre Rolle als Integration koordinierende und steuernde Stelle wahr. Sie schafft einen Rahmen für Integration und eine Entscheidungsgrundlage für verwaltungsinterne, aber auch politische und gesellschaftliche Diskussionen.

Celle folgt damit dem Deutschen Städtetag, der kulturelle Vielfalt und sprachlichen Reichtum als einen Gewinn für die Stadtgesellschaften betrachtet. "Städte sind traditionell darauf angelegt, dass sie nicht nur denen eine Heimat bieten, deren Eltern und Großeltern schon am selben Ort gelebt haben, sondern dass sie offen sind für die Menschen, die in die Stadt kommen, weil sie hier die Chance suchen, ihr Glück zu machen. Diese Offenheit macht unsere Städte aus und gehört zu den Grundlagen für den Erfolg des Lebensmodells Stadt."⁴⁴



Bild 5: Freundschaften können unabhängig von Herkunft und Alter entstehen⁴⁵

In einer Resolution vom November 2019 fordert der Deutsche Städtetag weiterhin, „Offene Stadtgesellschaften“ zu erhalten: „Die deutschen Städte treten für Stadtgesellschaften ein, die von Offenheit, Toleranz, gelebter lokaler Demokratie und kultureller Vielfalt geprägt sind. Sie bekennen sich zu ihrer Verantwortung, für eine offene und plurale Gesellschaft einzustehen.... Toleranz, Demokratie und Menschenwürde als zentrale Werte unseres Gemeinwesens sind zu stärken.“⁴⁶

⁴⁴ Rede der Präsidentin des Deutschen Städtetages Dr. Eva Lohse 2017, Publikation des Deutschen Städtetags „Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren“ (2016)

⁴⁵ Foto: © Katharina Benedict

3.1 Integrationsrelevante Aufgaben der Stadt Celle

Die Verantwortung der Kommunen für eine erfolgreiche Integration vor Ort wird im Nationalen Integrationsplan ausdrücklich betont (BBMFI 2007). Auch der Niedersächsische Städtetag sieht Integration als zentrale kommunale Herausforderung⁴⁷ mit entsprechendem Finanzierungsbedarf. Allerdings nutzen beide einen auf Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund eingeeengten Integrationsbegriff. Dies wird schon an Titeln wie „Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration“ oder „Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe“ (Niedersachsen) deutlich.

Im Konzept der Stadt Celle wird der Integrationsbegriff weiter gefasst und mit Vielfalt gleichgesetzt. Integrationspolitik in Celle richtet sich demnach an alle Menschen, die besondere Unterstützung bei der Teilhabe an den zentralen Gütern der Gesellschaft benötigen. Mit diesem weiten Verständnis von Integration wird im Folgenden gearbeitet.

In der Integrations- und Teilhabepolitik moderieren Kommunen wie Celle überregionale Vorgaben und Angebote, müssen aber auch Lösungen für spezifische lokale Probleme entwickeln.

Aufgaben der Kommune

Die zwei großen Aufgabenbereiche der Kommunen lassen sich in Selbstverwaltungsaufgaben (eigener Wirkungskreis) und übertragene Aufgaben (übertragener Wirkungskreis) aufteilen. Im eigenen Wirkungskreis erledigen die Kommunen Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft und haben einen hohen Gestaltungsspielraum. Im übertragenen Wirkungskreis stehen Aufgaben der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, also Angelegenheiten der staatlichen Gemeinschaft, im Mittelpunkt. Hier werden die Kommunen als untere Verwaltungsbehörde tätig und sind an Vorgaben gebunden.

Integration als kommunale Aufgabe fällt sowohl unter das Kommunale Selbstbestimmungsrecht (sogenannte Allzuständigkeit) als auch unter die Pflichtaufgaben der Stadt. Celle ist eine von sieben großen selbständigen Städten in Niedersachsen und nimmt gegenüber den sonstigen kreisangehörigen Gemeinden einen Sonderstatus in Bezug auf die Aufgabenwahrnehmung ein.

⁴⁶ <http://www.staedtetag.de/presse/beschluesse/090536/index.html>

⁴⁷ Niedersächsischer Städtetag, Presseinformation Nr. 22/2019, <https://www.nst.de/>

Abbildung 10 gibt beispielhaft einen Überblick über freiwillige und Pflichtaufgaben der Stadt Celle und deren Bedeutung für integrative Prozesse.



Abb. 10: Integrationsrelevante Aufgaben der Stadt Celle nach Wirkungskreis, Aufgabenart, Entscheidungsspielraum⁴⁸

Pflichtaufgaben

Zu den auch für Integration relevanten Pflichtaufgaben im *übertragenen Wirkungskreis* gehören Dienstleistungen der Ausländerstelle, des Bürgerbüros, Standesamtes etc. Gerade die Ausländerstelle des städtischen Fachdienstes Bürgerservice ist einer der wichtigsten Fachdienste für Ausländerinnen und Ausländer, insbesondere solche mit Fluchthintergrund. Sie erteilt aufenthaltsrechtliche Erlaubnisse, berät zu ausländerrechtlichen Fragen, vermittelt Integrationsangebote und koordiniert ggf. die Einbürgerung. Das Standesamt beurkundet z. B. im Heimatland geschlossene Ehen.

Auch im eigenen Wirkungskreis gibt es in Celle eine Reihe von Aufgaben mit Pflichtcharakter. Das betrifft vor allem die Bildung, die Versorgung mit Plätzen in den Kindertagesstätten und Grundschulen. Hier kann die Stadt Celle nur über das „Wie“ der Aufgabenerfüllung entscheiden. Ausreichende Kitaplätze, entsprechende Ausstattung, Weiterbildung und Beratung der Erzieherinnen und Erzieher können Elemente einer integrationsfördernden Bildungspolitik in Celle sein.

Bei den Schulen hat die Stadt Celle die Schulträgerschaft für die weiterführenden Schulen ab Klasse 5 an den Landkreis zurückgegeben und

ist seitdem ausschließlich für die Grundschulen zuständig. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt setzt sich u. a. dafür ein, dass Frauen mit Kindern wieder in den Beruf einsteigen können oder geflüchtete und migrantische Frauen beruflich qualifiziert werden.

Große selbständige Stadt

Große selbständige Stadt ist eine besondere Gemeindeart nach dem Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz. Sie liegt kompetenzmäßig zwischen der selbständigen Gemeinde und der kreisfreien Stadt. Sie gehört einem Landkreis an. Große selbständige Städte erhielten ihren Sonderstatus als Entschädigung für politische Härten durch die Gebietsreform in Niedersachsen in den 1970er Jahre. Neben den Aufgaben einer kreisangehörigen Gemeinde übernehmen solche Städte vom Landkreis teils auch die Aufgaben des übertragenen Wirkungskreises. Folgende ehemalige Kreisstädte sind betroffen: Celle, Cuxhaven, Goslar, Hameln, Hildesheim, Lingen (Ems), Lüneburg.⁴⁹

Freiwillige Aufgaben

Anders verhält es sich bei den freiwilligen Selbstverwaltungsaufgaben, hier kann die Stadt über das „ob“ und „wie“ entscheiden. Von großer Bedeutung für integrative Prozesse und Strukturen sind neben einer gut aufgestellten

⁴⁸ Grafik in Anlehnung an: https://www.adenauercampus.de/themen/kommunalpolitik/grundlagen/kommunale_selbstverwaltung

⁴⁹ Vgl. <http://kommunalwiki.boell.de>

Wirtschaftsförderung, die passende Nahversorgungsangebote koordiniert, Arbeitgeber betreut und bei Fragen zur Existenzgründung berät, vor allem auch die Fachdienste der Stadt, die sich um Sport, Freizeit und Erholungsangebote kümmern. Die Stadtplanung hat die bedarfsgerechte und sozialräumliche Entwicklung der Celler Stadtteile im Blick. Die Sozial- und Jugendarbeit ist in den Stadtteilen aktiv. Die Jugendarbeit tritt auch für die Anliegen und Interessen junger Menschen in der Öffentlichkeit ein.

Welche Politik- und Handlungsfelder von diesem so genannten „Selbstbestimmungsrecht“ noch umfasst sind, ist gesetzlich nicht abschließend vorgegeben und unterliegt einem ständigen Wandel. Im Rahmen ihrer Allzuständigkeit dürfen Kommunen auch neue Aufgaben an sich ziehen (sogenannte Spontaneität), etwa aus politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder ökologischen Interessen heraus.

Die neue Zuwanderungswelle seit dem Jahr 2015 erforderte eine solche neue Aufgabenstellung, denn die aus Gründen von Krieg und Verfolgung Zugewanderten benötigten langfristig besondere Unterstützung und einen neuen Blick auf Integration. Die Stadt Celle hat deshalb ihren gesetzlichen Freiraum im Jahr 2016 genutzt, als (1) der Eigenbetrieb Zuwanderungsagentur gegründet wurde, um die Aufgaben rund um Integration und Qualifizierung der Geflüchteten zu bündeln und (2) die Stadt auf eigene Initiative hin eine Erstaufnahmeeinrichtung an der Hohen Wende errichtete und seitdem als Außenstelle der Landesaufnahmebehörde Braunschweig betreibt.

Zuständigkeitsverteilung zwischen Stadt und Landkreis Celle

Viele Aufgaben bezüglich Integration liegen originär in der Verantwortung des Landkreises Celle. Es kann allerdings einvernehmlich mit dem Landkreis entschieden werden, dass Celle gegen finanziellen Ausgleich Aufgaben des Landkreises in Eigenregie bearbeitet. So hat die Stadt z. B. über viele Jahre das auch für Integration bedeutsame Feld der Frühen Hilfen, des Jugendamtes und des Allgemeinen Sozialdienstes selber verantwortet und erst Ende 2018 in die Verantwortung des Landkreises Celle zurückgegeben. Der Landkreis wiederum hat bestimmte, auch für Integration bedeutsame, Aufgaben an seine Mitgliedsgemeinden, darunter auch an die Stadt Celle, übertragen.

Dazu gehören z. B. verschiedene Aufgaben im Feld Soziales.

Allerdings ist der Landkreis noch bis heute zuständig für die Unterbringung und Versorgung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, auch derjenigen, die in der Stadt Celle wohnen.

3.2 Strukturen in der Stadtverwaltung

In diesem Kapitel werden die Integrationsstrukturen beschrieben, deren Fokus bisher laut Arbeitsauftrag traditionell auf Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund ausgelegt ist. Ob sich dieser festgeschriebene Arbeitsauftrag zukünftig ändern wird, liegt in der Befugnis der Verwaltung. Das Integrationskonzept liefert hierzu Anregungen.

Die Integrationsarbeit hat in der Stadtverwaltung Celle eine längere Tradition⁵⁰, nicht zuletzt geschuldet dem Zuzug ezidischer Familien in den 1960iger Jahren. Ging es ab 1997 vor allem um die Integration ezidischer Jugendlicher sowie von Aussiedlern, um interkulturelle Begegnung, Schaffung von Strukturen und Netzwerken, Sprachkurse und Schulung des pädagogischen Personals, wurden 2001 Verwaltungsstrukturen etabliert und ein Ausländerbeauftragter sowie ein Ombudsmann für Migrantinnen und Migranten bestellt⁵¹. 2005 erfolgte eine Ausweitung der städtischen Integrationsarbeit. Erstmals wurde ein großer Arbeitskreis zur Entwicklung eines Integrationsleitbildes für die Stadt Celle mit allen Institutionen, die sich mit Migration beschäftigen, einberufen.⁵² Ein Integrationsleitbild wurde 2005 vom Rat der Stadt erstmalig verabschiedet. Trotz verschiedener Ansätze aus der Politik wurde das Integrationsleitbild seitdem nicht fortgeschrieben.⁵³ Nach der Erstellung des Leitbilds traf sich der Arbeitskreis regelmäßig mindestens zwei Mal jährlich, um Integrationsthemen zu beraten. Verstärkt wurde diese Arbeit zeitweise durch zwei Arbeitsgruppen „Dialog zwischen den Kulturen“ und „Berufliche Integration in den 1. Arbeitsmarkt/Sprachförderung“. Diese wurden zunächst ab 2006 durch die seinerzeit geschaffene Leitstelle Integration in der Stadtverwaltung betreut. 2009 gab es mit der Gründung der Abteilung Integration eine Weichenstellung in der Integrationsarbeit der Stadt Celle. Die Einrichtung einer eigenen Abteilung unterstrich die Bedeutung des Themas Integration. Dieses wird seitdem als Querschnittsaufgabe wahrgenommen, denn Integrationspolitik ist mittlerweile Gesellschaftspolitik und kein isoliertes Fachthema

⁵⁰ Vgl. die folgenden Ausführungen im Überblick Mitteilungsvorlage Nr. MV/0060/11, <https://celle.allris-online.de>, 2011

⁵¹ Ein Ombudsmann bzw. Ombudsfrau erfüllt die Aufgabe einer unparteiischen Schiedsperson.

⁵² Beteiligt waren 2005: Christliches Jugenddorf Celle, AWO Celle, Caritasverband Celle, Arbeitskreis Ausländer, Kreishandwerkerschaft, Industrie und Handelskammer, Ausbildungsverbund, Sparkasse Celle,

Axel-Bruns-Schule, Rektorenkonferenz, Kindertagesstätte Bahnhofstraße, Agentur für Arbeit, Pro-Aktiv-Center, AOK Niedersachsen, Polizeiinspektion Celle, Volkshochschule Celle, Ezidisches Kulturzentrum, Plattform Ezidischer Celler e.V. (P.E.C), CD-Kaserne, Landesschulbehörde sowie die Stadt Celle mit Schulsozialarbeit, Jugendpflege, Gleichstellungsbeauftragte, Ausländerangelegenheiten, Allgemeiner Sozialer Dienst, Kindertagesstätten, Ombudsmann für Ausländer

⁵³ z. B. Antrag Nr. AN/0334/15 (2016), <https://celle.allris-online.de>

mehr. Mit Integration sind zudem bis heute sehr unterschiedliche Fachdienste befasst, wie Abbildung 10 zeigt. Folgende Ereignisse markieren die Bedeutung von Integration:

- Durch den „Tag der Niedersachsen 2010“ wurde Celle auch überregional für seine Integrationsarbeit bekannt. Erstmals wurde eine „Integrationsmeile“ eingerichtet, an der sich 17 Organisationen mit Ständen und einem dreitägigen Bühnenprogramm beteiligten.
- Celle erhielt vom Bundesministerium für Familie, Frauen und Jugend die Auszeichnung „Ort der Vielfalt“⁵⁴
- Celle ist 2010 als dritte niedersächsische Stadt in die „Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus“ aufgenommen worden, die auf Initiative der UNESCO gebildet wurde.

Die Themen Vielfalt gestalten, Demokratie fördern und Rassismus bekämpfen bilden bis heute den Schwerpunkt. Auch in den Fachausschüssen der Stadt wurde das Thema Integration 2010 präsent. Der Integrationsausschuss wurde als Fachausschuss des Rates eingerichtet, neben Ratsmitgliedern wurden auch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund beteiligt, um sie in politische Entscheidungen auf der kommunalen Ebene einzubinden.

2014 wurde der Integrationsausschuss mit den Bereichen Soziales und Schule zusammengesetzt, ab 2019 fungiert er als Ausschuss für Soziales und Integration. In diesem sind neben Vertreterinnen und Vertretern der Parteien auch Bürgerinnen und Bürger mit Beraterfunktion eingebunden, darunter auch einige mit Migrationshintergrund.

Zuwanderungsagentur

2016 wurde die Zuwanderungsagentur als Eigenbetrieb der Stadt Celle gegründet, um alle Aufgaben rund um Versorgung, Betreuung und Qualifikation der geflüchteten Menschen zu bündeln. Die Belange der Zuwanderungsagentur werden in einem eigenen Ausschuss, dem sogenannten Betriebsausschuss, mit den Vertreterinnen und Vertretern des Rates behandelt.

Neben einer eigenen Verwaltung hat die Zuwanderungsagentur drei Säulen:

- das Betreiben einer zentralen Unterkunft für Geflüchtete an der Hohen Wende,
- die Unterbringung und Versorgung von Geflüchteten (mit Ausnahme der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge) in der Stadt,
- die Integration durch Bildung und Arbeitsmarktintegration.

Abbildung 11 zeigt den Aufbau der Zuwanderungsagentur im Überblick.

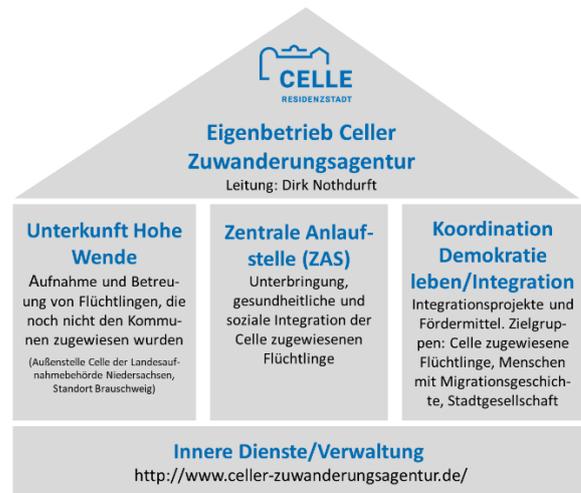


Abb. 11: Organigramm der Zuwanderungsagentur

Erstaufnahmeeinrichtung Hohe Wende

Die Hohe Wende ist eine Erstaufnahmeeinrichtung und Außenstelle der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen – Standort Braunschweig. Hier wohnen nur geflüchtete Menschen, die gerade nach Deutschland gekommen sind und noch nicht auf die Städte und Gemeinden verteilt wurden. Zwei der Gebäude der ehemaligen Kaserne wurden für die Unterkunft mit Bundesmitteln saniert, die laufenden Kosten des Betriebs trägt das Land Niedersachsen.

Die Menschen in der Hohen Wende werden im Rahmen der Möglichkeiten mit Freizeit- und Beratungsangeboten unterstützt. Es gibt spezielle Angebote für Frauen. Die vielen Kinder werden im Kindergarten mit Kreativ- und Spielangeboten sowie mit altersgemäßer Gesundheits- und Hygieneerziehung versorgt, die Jugendlichen mit Sport und anderen Freizeitangeboten.



Bild 6: Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in der ehemaligen Kaserne Hohe Wende

⁵⁴ <https://www.vielfaltincelle.de/>

In Niedersachsen unterliegen geflüchtete Kinder und Jugendliche, die (noch) in Erstaufnahmeeinrichtungen leben, nicht der Schulpflicht. Diese greift erst ab der Verteilung auf die Kommunen. Bislang erfolgte in der Hohen Wende mit der Interkulturellen Lernwerkstatt eine Vorbereitung auf den Regelschulunterricht mit dem Schwerpunkt Sprachvermittlung. Ab August 2019 hat das niedersächsische Kultusministerium ein neues Unterrichtskonzept für Kinder und Jugendliche in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes umgesetzt, es ist nun jeweils eine örtliche Grund- und eine weiterführende Schule für den Unterricht zuständig⁵⁵.

Zentrale Anlaufstelle (ZAS)

Kernaufgabe der Zentralen Anlaufstelle für Geflüchtete (ZAS) ist die Unterbringung, Betreuung und Integration der Celle zugewiesenen Geflüchteten sowie die Netzwerkarbeit mit verschiedenen Akteuren im Stadtgebiet. Die ZAS hat bis Ende 2018 Wohneinheiten, soziale Betreuung und Beratung und die damit verbundene Verwaltungsarbeit an zentraler Stelle vorgehalten (Maschweg). Dort wurden die der Stadt Celle zugewiesenen Einzelpersonen und Familien auf das Leben in der Stadt vorbereitet, bevor eine Verteilung in Unterkünfte im Stadtgebiet erfolgt ist. Aufgrund der gesunkenen Zugangszahlen wurde die Verortung an dieser Stelle inzwischen aufgelöst.

Die Stadt Celle verfolgte seit Anbeginn das Prinzip der dezentralen Unterbringung in angemieteten Unterkünften im gesamten Stadtgebiet.⁵⁶ Diese Unterbringungssituation soll laufend durch Übergabe der Mietverträge an die Bewohner oder eine eigenständige Anmietung auf dem freien Wohnungsmarkt aufgelöst werden. Aufgabe der ZAS ist auch die Hilfe bei existenziellen und lebenspraktischen Fragen. Allen übergeordnet steht die Verselbständigung Geflüchteter, die dauerhafte eigenständige Erledigung alltäglicher Angelegenheiten und die Integration sowie Partizipation am Celler Gesellschaftsleben. Hierzu gehören insbesondere die finanzielle Existenzsicherung, die medizinische Versorgung bei Krankheiten, Gebrechen oder Behinderungen, die Teilnahme am Sprach- und Schulunterricht, die Bildung von Kontakten zu anderen Menschen und Teilnahme an sportlichen sowie kulturellen Angeboten und die Teilnahme an arbeitsfördernden, qualifizierenden Kursen bzw. am Arbeitsleben. Die ZAS arbeitet eng mit allen Einrichtungen zusammen, die als Zielgruppe Geflüchtete haben, von Kirchenkreisen über Wohlfahrtsverbände bis hin zu Landkreis, Schulen und Kindertagesstätten, Bildungsträgern,

Polizei und Jobcenter bzw. Arbeitsagentur. Vor allem in den Stadtteilen Vorwerk, Klein-Hehlen und Neustadt-Heese, in denen bis heute besonders viele Flüchtlingsfamilien wohnen, waren die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der ZAS seit 2016 regelmäßig vor Ort, um zu vermitteln und zu beraten. Bei Krisensituationen erfolgt Deeskalation im direkten Wohnumfeld. Viele Ehrenamtliche werden von der ZAS angeleitet und unterstützt, insbesondere mit dem Netzwerk „Celle Hilft“ verbindet die ZAS eine bewährte Kooperation.⁵⁷

Bildungsmanagement

Das Bildungsmanagement der Celler Zuwanderungsagentur soll ein städtisches Bildungsangebot für Geflüchtete entwickeln und umsetzen. Dies geschieht in Netzwerken mit dem Landkreis, Jobcenter und der Arbeitsagentur, regionalen und überregionalen Bildungsträgern, der Wirtschaft, dem Handwerk sowie Ehrenamtlichen. Zudem werden Fördergelder eingeworben. Seit Mitte 2017 bis 2021 arbeiten die Bildungsmanagerinnen auch als Projektkoordinatorinnen (Gewaltschutz, Frauen(t)räume, Aktion Noteingang⁵⁸). Ab dem 01.01.2019 gehört zu den Aufgaben ferner die Erstellung des vorliegenden Integrationskonzepts für die gesamte Stadt. Die beiden 50 %-Stellen Bildungsmanagement enden Mitte 2021, der Arbeitsbereich wird neu strukturiert.



Aufkleber für mehr Zivilcourage im Alltag, Material aus der „Aktion Noteingang“.

Koordination Demokratie leben/Integration

Das primäre Ziel der seit 2009 eingerichteten Abteilung Integration ist es, eine verstärkte Integrationspolitik in Celle sichtbar zu machen. Die Aufgaben sind:

- Beratung der Fachdienste der Stadt, Fachliche Mitarbeit im Ausschuss für Soziales und Integration
- Unterstützung bei Anfragen von Migrantinnen und Migranten, Beratung und Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen zur Integrationsarbeit⁵⁹

⁵⁵ [https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2019/07/2019-04-](https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2019/07/2019-04-18_Unterricht_für_Kinder_und_Jugendliche_in_der_LABNI.pdf)

[18_Unterricht_für_Kinder_und_Jugendliche_in_der_LABNI.pdf](https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2019/07/2019-04-18_Unterricht_für_Kinder_und_Jugendliche_in_der_LABNI.pdf)

⁵⁶ Rechtsgrundlage: Gefahrenabwehr nach dem Niedersächsisches Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (Nds.SOG) zur Vermeidung einer drohenden Obdachlosigkeit

⁵⁷ Stand vom Januar 2020, die Aufgaben der ZAS werden kontinuierlich an die aktuelle Situation in der Stadt angepasst.

⁵⁸ Nähere Informationen unter www.celler-zuwanderungsagentur.de, www.noteingang-celle.de, gemeinsam mit dem Paritätischen Celle

⁵⁹ Selbstbeschreibung, <https://www.celle.de/>, Gesellschaft und Soziales, Ausländische Bürger

2014 wurden im Rahmen einer Integrationskonferenz gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern Ziele und Handlungsbedarfe definiert. Diese Ergebnisse sind auch – wo möglich – in das vorliegende Integrationskonzept eingeflossen. Schwerpunkte liegen seit Jahren in der Betreuung des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Bild 7: Zuständigkeiten im Programm „Demokratie leben!“

Gemeinsam mit der externen Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ der CD-Kaserne Celle steuert die Abteilung Integration die Umsetzung des Programms und ist verantwortlich für die Erstellung der Jahresplanung und Kontrolle, Initiierung von Erstkontakten mit externen Projektpartnern, Sachberichterstattung und Vorbereitung von Veranstaltungen (z. B. die jährliche Demokratie-Konferenz, Stamm-tisch Integration). Die Abteilung Integration gehört seit 2020 zur Zuwanderungsagentur.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Zuwanderungsagentur hat einen eigenen Internetauftritt⁶⁰. Dort finden Interessierte Kontaktdaten, Flyer und aktuelle Beschreibungen der Projekte. Ca. dreimal im Jahr wird vom Bildungsmanagement ein Newsletter für die Zuwanderungsagentur herausgebracht, der über die Integrationsarbeit der Stadt berichtet.

Darüber hinaus bietet die Zuwanderungsagentur je nach Bedarfslage auch eigene Veranstaltungen an. Diese werden gemeinsam mit regionalen Partnern organisiert. Beispiele sind die Informationsveranstaltungen zur Existenzgründung und zu Bildungswegen (2019).

3.3 Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis

Wie bereits in Kapitel 3.1 ausgeführt, liegen zentrale Aufgabenbereiche der Integrationsarbeit beim Landkreis Celle. Der Landkreis Celle hat 2008 erstmalig eine Stelle für Integrationsangelegenheiten eingerichtet. Im Rahmen des Aufbaus des neuen Sachgebiets wurde ein Handlungskonzept Integration erstellt, dessen

Umsetzung 2010 vom Kreistag beschlossen wurde. Ab 2021 wird das Konzept aktualisiert. Darüber hinaus wird das Thema Integration querschnittlich in vielen Fachdiensten des Landkreises, von Soziales über Wirtschaft und Bildung, bearbeitet.

Inzwischen wurde das Team Migration und Integration auf vier Stellen erweitert, die z. T. aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden. Das Team Migration und Integration versteht sich als Servicestelle für die Kommunen und die Akteure der Integrationsarbeit im Landkreis Celle. Die Unterstützung bezieht sich auf die Bereiche Vernetzung, Beratung und Information/Öffentlichkeitsarbeit.

Ziele der Integrationsarbeit im Landkreis:

- Teilhabe an Arbeit ermöglichen
- Deutsche Sprachkenntnisse als Schlüssel zur Integration
- Angebotsstrukturen erweitern, verstetigen
- Gesundheit fördern
- Ehrenamt unterstützen
- Zusammenarbeit mit den Kommunen verstärken/Integrationsbeauftragte unterstützen
- Zu Fördermitteln beraten; Einwerbung und Verwaltung von Fördermitteln

So gibt das Landkreis-Team regelmäßig eine Broschüre „Integrationsangebote im Landkreis Celle“⁶¹ heraus. Die Broschüre ist eine wichtige Arbeitshilfe, sie enthält einen Überblick der migrationspezifischen Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangebote mit den entsprechenden Kontaktdaten in Stadt und Landkreis Celle. 2020 erschien erstmalig die Broschüre „Ehrenamt & Integration“ mit allen Ehrenamtsinitiativen sowie Informationen zum Ehrenamt.

Zudem können etliche Programme und Fördermittel nur vom Landkreis beantragt werden, große selbständige Städte wie Celle sind nicht immer antragsberechtigt. Hierbei ist demnach Zusammenarbeit erforderlich. Das betrifft z. B. die Teilnahme am Bundesprogramm „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“, koordiniert von der Transferinitiative⁶².

Die Zuwanderungsagentur der Stadt und das Landkreis-Team Migration und Integration arbeiten – wo möglich – zusammen. Es werden gemeinsame Veranstaltungen organisiert (z. B. zu „Integration durch Kultur“) und in Arbeitsgruppen mit dem regionalen Jobcenter sowie der Arbeitsagentur Strategien zur Arbeitsmarktqualifizierung von Geflüchteten entwickelt. So ist z. B. das 2018 gestartete „Info-Café für

⁶⁰ www.celler-zuwanderungsagentur.de

⁶¹ <https://www.landkreis-celle.de/kreisverwaltung/sozialamt/migration-und-integration/aufgaben.html>

⁶² <https://www.transferinitiative.de/bildung-fuer-neuzugewanderte.php>

Frauen“ zu einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe geworden. Das Info-Café für Frauen ist ein niedrigschwelliges Veranstaltungsformat für Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund, das zum Thema „sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ in Deutschland informiert. Verschiedene Fachdienste von Stadt und Landkreis Celle, darunter auch die Zuwanderungsagentur, das Landkreis-Team Migration und Integration sowie teilweise Bildungsträger, Wohlfahrtsverbände, Polizei und Arbeitsmarktakteure, tauschen sich regelmäßig in Netzwerken und Arbeitsgruppen zu integrationsrelevanten Fragen und Problemen aus. Dazu gehören:

- AG Sprachbildung (Landkreis, Sprachkursanbieter, Jobcenter, BMBF)
- Netzwerk Integration (alle Akteure der Integrationsarbeit im Landkreis Celle)
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt (Landkreis, Akteure, Polizei)
- Runder Tisch Gesundheit
- Fachgruppe „Mein Leben...“ (Gleichstellungsbeauftragte, Landkreis, Polizei, Akteure)
- Migration und Arbeitsmarktintegration (Landkreis, Jobcenter, Arbeitsagentur)
- Info-Café für Frauen – Arbeiten und leben in Deutschland (Landkreis, Jobcenter, Arbeitsagentur)
- Treffen der Integrationsbeauftragten im LK Celle
- Runder Tisch aller hauptamtlich sozialberatenden Institutionen
- AG Deutsche Fachwerkstädte
- Stadtübergreifendes Treffen der ehrenamtlich Engagierten

3.4 Fazit und Handlungsempfehlungen

Grundsätzlich sind die gewachsenen Strukturen in Celle aus Sicht der Zuwanderungsagentur als gut zu bewerten. Es gibt sehr viele Ansprechpartner und Beratungsmöglichkeiten (Bildungsträger, Behörden (Jobcenter und Stadt), Wohlfahrtsträger, Kirchen, Kindergärten, Schulen). Angebote im Stadtgebiet können bedarfsabhängig entstehen und/oder wiedereingestellt werden. Die Angebotslandschaft verändert sich somit stetig und kann sich an die Bedürfnisse der Zielgruppe anpassen. Zudem setzen sich langsam gemeinsame Qualitätskriterien bezüglich Beratung durch. Dies geschieht nicht zuletzt auch durch die gute Netzwerkarbeit und den fachlichen Austausch. Die Zuwanderungsagentur ist hierbei oft Impulsgeber.

Stärken

- Durch die regelmäßig stattfindenden Arbeitskreise und Netzwerke sind solide Arbeitsstrukturen entstanden. Lösungen für aktuelle Probleme können schnell und manchmal auch unbürokratisch gefunden werden. Ein wesentlicher Aspekt der Treffen sind die Berichte über aktuelle Vorhaben. So können leichter Kooperationen angebahnt oder Personen an Angebote verwiesen werden.
- Die 2016 geschaffene Organisationseinheit Zuwanderungsagentur wird als ein erfolgversprechendes Alleinstellungsmerkmal der Stadt Celle, in der verschiedene Ressourcen gebündelt werden, gesehen.⁶³ Über die kommunale Steuerung gelingt es, bedarfsgerecht und flexibel die Belange von Geflüchteten zu erkennen und gemeinsam mit den Arbeitsmarktakteuren, Wohlfahrtsverbänden und Bildungsträgern Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zuwanderungsagentur werden als Ansprechpartner für kommunale Integrationsfragen wahrgenommen.
- Bereits sehr frühzeitig wurden in Celle die Themenfelder Integration und Demokratieförderung miteinander verknüpft. Dies geschah zum Beispiel, indem verschiedene Initiativen und Vereine finanzielle Mittel des in Celle seit Jahren etablierten Bundesprogramms „Demokratie leben“ nutzten, um integrative Projekte und Vorhaben umzusetzen. Im Fokus standen dabei neben der Förderung des Miteinanders und der Akzeptanz von Verschiedenheit vor allem antirassistische und antidiskriminierende Ansätze.⁶⁴ Vor allem Schulen, Sportvereine und Kultur- sowie Wohlfahrtsverbände nutzen das Programm. Gute Beispiele sind das Männer-Erzählcafé der AWO und das Projekt „Aktion Noteingang“.⁶⁵
- Lange war es eine Herausforderung, die Geflüchteten mit wichtigen Informationen zu erreichen. Hier hat sich viel zum Positiven verändert, nicht zuletzt auch durch die zunehmende Sprachkompetenz. Viele aktuelle Projekte/Angebote werden über Mund zu Mund Propaganda unter den Geflüchteten weitergegeben. Auch neue Flüchtlinge, die aus anderen Teilen Niedersachsens nach Celle ziehen, erfahren zumeist schnell über die örtliche Community, wo und bei wem sie Hilfe bekommen können. Einladungen an Geflüchtete verfasst die Zuwanderungsagentur durchgängig in vereinfachter Sprache, auch die Nutzung sozialer Medien ist hilfreich.

⁶³ UNICEF Fallstudie „Kinderfreundliche Orte und Angebote für geflüchtete und migrierte Menschen in Deutschland“, Download unter https://www.gewaltschutz-gu.de/gewaltschutz-gu.de/content/e51119/e6070/CFS_Fallstudie_08072019.pdf

⁶⁴ <https://www.vielfaltincelle.de/bundesprogramme/demokratie-leben/>

⁶⁵ <http://www.noteingang-celle.de/>



Bild 8: Fest im Projekt „Frauen(t)räume“ 2019⁶⁶

- Nach wie vor gibt es eine große Bereitschaft, ehrenamtlich Menschen mit Fluchthintergrund zu begleiten. Hier hat sich ein professionelles System der Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen etabliert, das bislang von der ZAS gesteuert wird. Gemeinsame Ausflüge, Fortbildungen und regelmäßige Treffen sorgen auch für die menschlich-kommunikative Ebene, die Ehrenamtlichen erfahren Wertschätzung.

Herausforderungen

- Das bisherige traditionell auf Flucht und Migration fokussierte Integrationsverständnis in der Celler Verwaltung und Stadtgesellschaft sollte ausgeweitet werden auf ein Verständnis von Integration als Vielfalt. Hiermit wird der Bezug zur gleichberechtigten Teilhabe an Gesellschaft, gelebten Demokratie und sozialen Stadt sichtbar. In den verschiedenen Handlungsempfehlungen im Integrationskonzept werden Impulse für ein breiteres Integrationsverständnis und dazu passende Maßnahmen und Strukturen gegeben.
- Die zu Beginn der Flüchtlingszuwanderung angelegten Helferstrukturen müssen zugunsten partnerschaftlicher Strukturen weiterentwickelt werden. Viele Geflüchtete wünschen sich Freundschaften auf Augenhöhe, sie möchten als erwachsene Menschen mit einer Biografie, mit Stärken und Kompetenzen, wahrgenommen werden. Hier braucht es neue Konzepte.
- Viele Geflüchtete möchten sich gerne in die Celler Gesellschaft einbringen, hierfür werden Gelegenheiten benötigt. So zeigt sich z. B., dass sich Geflüchtete zunehmend häufiger als ehrenamtliche Sprachmittler oder Gesundheitslotsen engagieren.
- Die Zusammenarbeit mit den kommunalen Integrations- und Arbeitsmarktakteuren muss langfristig fortgesetzt und in Richtung Datenaustausch und Arbeit an gemeinsamen Qualitätskriterien ausgebaut werden. Nur so kann

auch Wirksamkeit festgestellt werden. Hierfür bedarf es auch nachhaltiger und funktionierender kommunaler Strukturen.

- Für eine gute und auf Überprüfung von Wirksamkeit und Qualitätssicherung angelegte Integrationsarbeit braucht es langfristig ein funktionierendes nachhaltiges Datenmanagement. Dieses liegt derzeit weder in der Verwaltung noch bei den Trägern ausreichend vor. Für die Verwaltung bedeutet das die personelle und strukturelle Aufwertung der Statistikstelle.

Mithilfe eines fundierten und fachlich abgesicherten Datenmanagements ließe sich zudem ein Bildungs- und Sozialmonitoring installieren. Daten sind die Grundlage für eine bedarfsgerechte Planung des Sozial- und Bildungsangebotes vor Ort. Auf der Grundlage der Monitoring-Ergebnisse können politisch Verantwortliche sowie das Fachpersonal in Verwaltung und Bildungseinrichtungen prüfen, ob die Ergebnisse der Sozial- und Bildungsarbeit zielführend sind oder ob Entwicklungsbedarf besteht (Evaluation, Prüfung von Effizienz, Effektivität).⁶⁷ Durch die regelmäßige Fortschreibung des Monitorings kann die Wirksamkeit ergriffener Maßnahmen überprüft werden.

Bildungsmonitoring

Bildungsmonitoring ist ein datenbasierter, fortlaufender Beobachtungs- und Analyseprozess des gesamten Bildungswesens bzw. einzelner Teilbereiche. Als zentrales Instrument des datenbasierten Bildungsmanagements schafft es die Datengrundlage für die Gestaltung des Bildungswesens vor Ort auf Basis von Statistiken und anderen Informationsquellen. Es stellt Informationen zu folgenden Bereichen zur Verfügung:

- Rahmenbedingungen und Grundinformationen (kommunale Bildungsdaten),
- frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung,
- allgemeinbildende Schulen und non-formale Lernwelten im Schulalter,
- berufliche Ausbildung,
- Weiterbildung und formales und non-formales Lernen im Erwachsenenalter,
- Beteiligung Älterer an Weiterbildung und Lebenslangem Lernen,
- Wirkungen und Erträge von Bildung, insbesondere im Hinblick auf den Arbeitsmarkt und die Beschäftigungssituation in der Kommune, sowie Bildungsübergänge⁶⁸.

⁶⁶ Foto: Katharina Benedict

⁶⁷ Unter Beachtung der Datenschutzverordnung

⁶⁸ <https://www.transferinitiative.de/159.php>, Glossar

- Es sollte weiter an Konzepten gearbeitet werden, die Geflüchtete und andere Personen mit Sprach- oder Verständnisproblemen mit Informationen versorgen. Anspruchsvolle Anwendungen wie das online Kita-Portal oder komplexe Gesetzgebungen könnten z. B. durch Erklär-Videos oder Texte in Leichter Sprache besser zu verstehen und anzuwenden sein.

Einfache oder leichte Sprache?

„Leichte Sprache rückt in Deutschland zunehmend ins öffentliche Bewusstsein. Immer mehr Internetauftritte, Broschüren und Flyer werden in Einfacher Sprache gestaltet. Leichte Sprache, Einfache Sprache – ist es dasselbe? Oft werden beide Begriffe synonym verwendet. Da Leichte Sprache kein geschützter Begriff ist, kommen unterschiedliche Regeln zum Einsatz. Leichte Sprache im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) hat das Ziel, Menschen mit Leseschwierigkeiten die Teilhabe an Gesellschaft und Politik zu ermöglichen.“ Sie folgt bestimmten Regeln, unter Mitwirkung des Vereins „Mensch zuerst“ entwickelt, und zeichnet sich durch kurze Hauptsätze, weitgehenden Verzicht auf Nebensätze, Verwendung von bekannten Wörtern und Erklärung schwieriger Wörter aus. Das Schriftbild sollte klar, ohne Schnörkel (Serifen) und ausreichend groß sein. Nach jedem Satzzeichen sowie bei sinnvollen Satzabschnitten wird ein Absatz gemacht. Die Optik von Bild und Schrift muss übersichtlich sein. Farben sind eher sparsam einzusetzen. Einfache Illustrationen sind besser als Fotos, auf denen zu viele Details zu sehen sind.

Anders als bei der *Leichten Sprache* gibt es für die *Einfache Sprache* kein Regelwerk. Sie ist durch einen komplexeren Sprachstil gekennzeichnet, die Sätze sind länger, Nebensätze zulässig und sämtliche im Alltag gebräuchlichen Begriffe werden als bekannt vorausgesetzt. Fremdwörter sollten nach Möglichkeit vermieden oder erklärt werden.⁶⁹

- Die Verknüpfung der Themenfelder Integration und Demokratieförderung sollte weiter ausgebaut werden. Sinnvoll wäre es, die Projekte stärker aufeinander zu beziehen, um mehr Nachhaltigkeit zu erzeugen und die integrative Demokratieförderung zu einem Stützpfeiler der Celler Stadtgesellschaft werden zu lassen.
- Die Expertise der Zuwanderungsagentur sollte stärker genutzt werden für Projektkonzeption, Zugänge zu Geflüchteten, Arbeit im Sozialraum und Vernetzung mit Expertinnen und Experten.

- Potential liegt in der Familienförderung und Unterstützung der geflüchteten Frauen. Hier gab es mit dem Projekt „Frauen(t)räume“ bis 2020 bereits einen erfolgreichen Ansatz, partizipativ mit Frauen an ihren Bedürfnissen und Wünschen zu arbeiten und sie damit beim Ankommen in Deutschland zu stärken. Dieser Ansatz wird in Teilen von einem Wohlfahrts-träger fortgeführt.
- Zunehmend gehen Geflüchtete in Ausbildung, Jobs oder Qualifizierungsmaßnahmen. Hier gilt es, Arbeitsmarktakteure und Bildungsträger bei der Entwicklung von Konzepten zu unterstützen.



Bild 9: Das regelmäßig stattfindende Info-Café für Frauen wird in Celler gut angenommen.⁷⁰

⁶⁹ Kellermann, G. (2014). In Bundeszentrale für politische Bildung, A-PuZ - Jahresband 2014. vgl. auch „Leichte Sprache – Ein Ratgeber“, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2015, Download unter <https://www.bmas.de/>

⁷⁰ Foto: Torsten Volkmer

4. Methodik, Ziele, Handlungsfelder

4.1 Methodik und Verantwortlichkeit

Abbildung 12 verdeutlicht das Vorgehen bei der Entwicklung und Umsetzung des Celler Konzepts sowie die Verantwortlichkeiten.

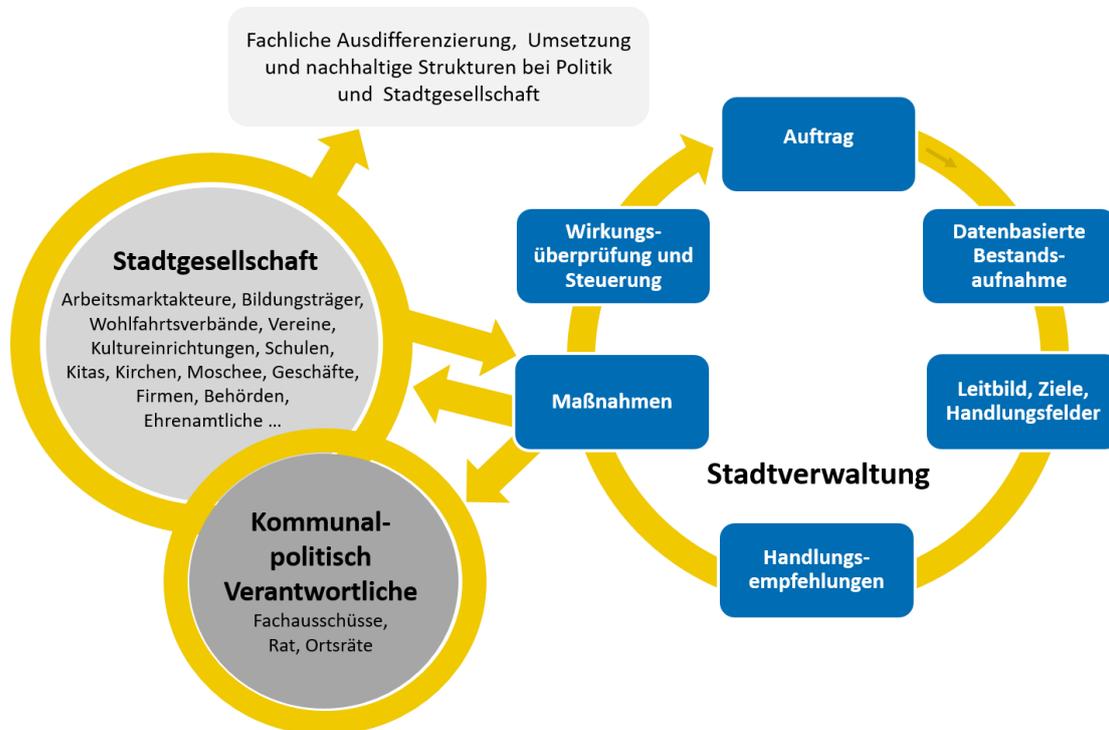


Abb. 12: Vorgehen und Verantwortlichkeit bei der Erstellung des Celler Integrationskonzepts

Weg zum Celler Integrationskonzept

Der Weg zu einem Integrationskonzept kann sehr unterschiedlich sein. Manche Städte und Landkreise bereiten ihr Konzept in jahrelangen Prozessen mit vielen Arbeitsgruppen und Konferenzen vor. In solchen Fällen ist die Verwaltung eher Moderator der Prozesse, die inhaltlichen Impulse kommen von den beteiligten Akteuren.

Stadtverwaltung als Integrationsakteur

In Celle hat sich die Stadtverwaltung in ihrem Anspruch, zentraler Akteur zur Koordinierung der verschiedenen Integrationsbemühungen zu sein, für einen anderen Weg entschieden: Das Konzept wird konzentriert und verwaltungsintern erstellt. Ein Grund für diese Entscheidung ist, dass die Stadt bereits seit Jahren viele Felder der Integrationsarbeit selber steuert. Im Unterschied zu anderen Städten und Landkreisen hat die Stadt Celle zentrale Integrationsaufgaben wie Unterbringung und Sozialarbeit nicht an Wohlfahrtsverbände vergeben.

Die Stadtverwaltung hat der städtischen Zuwanderungsagentur Ende 2018 den Auftrag erteilt, eine Bestandsaufnahme zu machen und Handlungsempfehlungen zu formulieren.⁷¹ Dem haben sowohl die Mitglieder des Betriebsausschusses als auch des Rates zugestimmt. Von Januar 2019 bis Juli 2020 wurde der Auftrag vom Bildungsmanagement der Zuwanderungsagentur umgesetzt. Alle mit Integration befassten Fachdienste der Stadtverwaltung wurden fachlich miteinbezogen.

Die Entwicklung des Konzepts für eine integrative Stadtgesellschaft wurde extern (und kostenneutral) durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gemeinnützige GmbH⁷² begleitet. Für das Konzeptdesign wurde ein klassischer Projektmanagementansatz gewählt, der dem Zyklus von: Bestandsaufnahme – Zielableitung/Planung – Umsetzung – Auswertung folgt, wie Abbildung 12 zeigt.

Das Integrationskonzept wurde verwaltungsintern abgestimmt. Die vorliegende Zusammenfassung soll Rat und Öffentlichkeit einen Einblick in die Inhalte und Methodik geben.

⁷¹ Beschlussvorlage Nr. BV/0317/18, <https://celle.allris-online.de/>

⁷² ism gGmbH, www.ism-mz.de

Konzepte in mittelgroßen Städten

Die Befragung von Kommunen durch das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu)⁷³ zeigte, dass mehr als die Hälfte der Städte mit weniger als 100.000 Einwohnern weder ein Integrationskonzept hat noch ein solches plant. Betroffen sind besonders kreisangehörige Städte wie Celle. Gründe: Städte schließen sich den Konzepten ihres Landkreises an oder sehen auf Basis von Konzepten formalisierte Verfahren mit Skepsis. In der Stadt Celle ist die Diskussion um ein Integrationskonzept schon älter. Bereits 2005 wurde im Rat ein Leitbild Integration beschlossen und 2014 durch eine Integrationskonferenz weitergedacht, allerdings nicht als Konzept angelegt. Dem vom Landkreis Celle vorgelegten Handlungskonzept Integration (2010) folgte die Stadt nicht. Ende 2018 erfolgte der politische Beschluss für ein städtisches Integrationskonzept. Aktuell erarbeitet auch der Landkreis Celle ein neues Integrationskonzept.

Methodik im Integrationskonzept

Um Impulse für die Integrationsarbeit der Verwaltung geben zu können, ist es sinnvoll, zuerst eine umfängliche, datenbasierte Bestandsaufnahme unter Aspekten der sozialen Lage in Celle sowie der bereits vorhandenen Integrationsstrukturen in Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft zu erstellen. Hierfür wurden verschiedene Datenquellen von der Statistikstelle der Stadt sowie Landes- und Bundesdaten genutzt unter der Fragestellung: Welche Daten und Befunde brauchen wir als Stadt, um verwaltungsintern Handlungsempfehlungen abzugeben und damit Integrationsprozesse zu steuern und zu entwickeln?

Umgang mit Daten

Das Celler Integrationskonzept möchte Wissen sowie Daten bereitstellen, um Ziele und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Die Auswahl und Interpretation der Daten erfolgt dabei sensibel unter Wahrung der Datenschutzregeln und um insbesondere eine Diskriminierung zu vermeiden (z. B. zur Herkunft oder sozialen Lage). Dies gilt auch für die grafische Aufbereitung. Datenspurten könnten es ermöglichen, Menschen bestimmten Gruppen zuzuordnen, von denen eben ein bestimmtes Verhalten oder bestimmte Eigenschaften erwartet werden. Im Integrationskonzept werden deshalb nur Gruppenwerte berichtet. In das Integrationskonzept werden nur Daten aus verlässlichen Quellen aufgenommen, alle Quellen werden in Fußnoten belegt.

Konzepte und Analysen der Stadtverwaltung⁷⁴ sowie der Akteure wurden gesichtet. Bei der Beschreibung der Handlungsfelder wurden Ergebnisse aus Forschung und Praxis ausgewertet und Beispiele aus der bisherigen Arbeit in der

Stadt herangeführt. Auf dieser Basis wurde eine Stärken-Schwäche-Analyse für das jeweilige Handlungsfeld erstellt und Ziele sowie Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Datenvergleich (Benchmarking)

Daten brauchen einen Vergleichswert/Maßstab. Im Integrationskonzept wurden, wo möglich, bundesweite oder niedersächsische Daten als Vergleichsmaßstab („Benchmarking“) oder Städte mit ähnlichen Voraussetzungen in Bezug auf Bevölkerungszahl und räumliche Struktur als Vergleichswerte herangezogen. Das sind insbesondere Lüneburg, Hameln und Hildesheim.⁷⁵

Verwaltungsinterne Vorbereitung von Schwerpunktsetzung und Maßnahmen

Das Integrationskonzept wird kontinuierlich verwaltungsintern ausgewertet. Den politisch Verantwortlichen wird eine Zusammenfassung des Konzepts mit Einblick in die Methodik zur Verfügung gestellt.

Handlungsempfehlungen werden nach einer Priorisierung von Dringlichkeit, Zuständigkeit der Stadtverwaltung und Ressourcenaufwand ausgewählt und verwaltungsintern aufbereitet.

Die Handlungsempfehlungen enthalten auch eine Einordnung zur Zuständigkeit. Es gibt Maßnahmen, die (1) ausschließlich im internen Aufgabenbereich der Verwaltung liegen, (2) eine Zusammenarbeit von Verwaltung und Akteuren der Stadtgesellschaft erfordern und (3) andere, bei denen die Verwaltung nur Impulse geben kann, die dann aber von den Vereinen und Institutionen umgesetzt werden müssten.

Perspektive auf Integration

Bei datenbasierten Handlungsempfehlungen zur Integration entsteht schnell der Eindruck, Integration würde nur unter einer „Mangelperspektive“ beschrieben. Erklärtes Ziel ist es jedoch, auch Stärken zu identifizieren bzw. beispielhaft gute Praxisbeispiele zu benennen. Grundsätzlich orientiert sich das Celler Konzept am ressourcenorientierten „Potenzialansatz“: Weg von der Betrachtung „Vielfalt als Problem“ hin zur Idee „Vielfalt als Chance“.

Verwaltung steuert bei den Maßnahmen

Die Verwaltung leitet praktische Schritte zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen ein. Manche Maßnahmen bedürfen nicht der Zustimmung der politischen Gremien, diese werden direkt mit den zuständigen Akteuren in der Stadtgesellschaft umgesetzt.

⁷³ Kirchhoff, G., Landua, D. & Reimann, B. (2019). Kommunalumfrage: Zuwanderung, Wohnen, Nachbarschaft. Bericht im Rahmen des Forschungsprojekts „Zusammenhalt braucht Räume – integratives Wohnen mit Zuwanderern“, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung). Download unter: <https://difu.de/12855>

⁷⁴ Z. B. Zertifizierung interkultureller Öffnung der Verwaltung (2014), Sportentwicklungsplan (2015), Wohnraumversorgungskonzept (2019),

Zentren- und Einzelhandelsentwicklungskonzept (2019), Vorbericht zum Haushaltsplan (2020)

⁷⁵ Diese Städte werden auch von der Stadtplanung im Vergleich genutzt.

Für die Umsetzung der Maßnahmen werden vorhandene Strukturen wie Arbeitskreise und Runde Tische genutzt und bei Bedarf neue geschaffen.

Wirkungsprüfung

Im Weiteren wird die Stadtverwaltung die Wirkungsüberprüfung und Verstetigung im Blick halten. Denn erstes Ziel ist eine nachhaltige Integrationspolitik in Celle, die Ressourcen benennen kann und Wirkungen misst.

Integrationskonzept als Grundlage von Planung

Ein Beleg für die strategische Ausrichtung kommunaler Integrationspolitik ist das Vorhandensein eines Konzepts als informelles Instrument städtischer Planung. Eine Befragung von Kommunen durch das Deutsche Institut für Urbanistik (difu) zeigte, dass Kommunen bei der Konzepterstellung sehr unterschiedlich vorgehen. Das betrifft sowohl die Festlegung der Inhalte und Zielgruppen als auch den Erarbeitungsprozess selbst, z. B. die Entscheidung über die Einbindung externer Beratung oder regionaler Integrationsakteure. Für die Konzepterstellung gibt es laut Studie keine festgelegten Regeln, allenfalls Erfahrungswerte anderer Kommunen. So werden weiterhin Konzepte entwickelt, deren Zielgruppen Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund sind, während andere wie Celle Integration im Sinne von Vielfalt denken und das Konzept an alle Einwohnerinnen und Einwohner adressieren. Von Bedeutung ist allerdings für alle, dass mit der Verabschiedung des Konzepts kommunales Handeln legitimiert wird. „Damit Konzepte im kommunalen Arbeitsalltag als Grundlage funktionieren, sollten sie als „atmende“ Systeme aufgestellt werden, die auf Veränderungen und Erfahrungen reagieren, so dass Ziele, Verantwortungsstrukturen und Maßnahmen angepasst werden können.“⁷⁶

4.2 Ziele und Zielgruppen

Integration ist eine Querschnittsaufgabe und durchzieht alle gesellschaftlichen Handlungsfelder sowie Verwaltungsbereiche. Das Integrationskonzept der Verwaltung möchte Impulse zur Entwicklung geben, die Handlungsempfehlungen und Maßnahmenvorlagen sollen Fundament für die gesamtstädtische Diskussion sein. Auf der Strukturebene verfolgt das Integrationskonzept folgende Ziele:

Ziel 1: Das Verständnis von Integration als Ermöglichung von Teilhabe an Gesellschaft für alle wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in der Stadt Celle neu positioniert.

Ziel 2: Die Vielfalt in der Bevölkerung wird mithilfe des Konzepts nicht nur in Bezug auf Herkunft betrachtet, sondern auch mit Blick auf Alter, Geschlecht, unterschiedliche Lebensentwürfe, Bildungsvoraussetzungen, berufliche

Werdegänge, soziale Lagen, vielfältige Interessen, Wünsche und Bedürfnisse für das Leben.

Ziel 3: Die Integrationspolitik der Stadt wird mithilfe des Konzepts und des abgeleiteten Handlungsplans realisierbar, auf Indikatoren gestützt und empirisch sowie qualitativ solide aufgestellt. Es wird eine Grundlage für Erfolgsüberprüfung (Effizienz und Effektivität) und Wirksamkeit von Maßnahmen geschaffen.

Ziel 4: Mit dem Integrationskonzept stellt die Stadt für ihr Handeln Wissen sowie Daten bereit. Hierdurch entsteht eine belastbare Grundlage für Verwaltungsentscheidungen und gesellschaftliche Entwicklung, z. B. für Strukturen, Partnerschaften, Netzwerke und Kooperationen.

Ziel 5: Das Integrationskonzept schafft einen Rahmen für Integrationsprozesse und eine Entscheidungsgrundlage für gesellschaftliche Diskussionen.

Ziel 6: Integration als Querschnittsaufgabe soll auch Grundlage für die strategische Stadtentwicklung sein. Bei stadtplanerischen Entscheidungen und Maßnahmen soll das Konzept dabei unterstützen, die besonderen Belange einzelner Zielgruppen und die Auswirkungen auf Integration zu erkennen. Wo möglich, sollen Aspekte von Integration berücksichtigt werden.

Ziel 7: Das Integrationskonzept knüpft an die vorhandenen Konzepte und Positionen der Verwaltung sowie der gesellschaftlichen Akteure an und erweitert diese um spezifische integrative Aspekte. Von Integrationsbelangen betroffen sind vor allem Konzepte zur sozialen Lage und Bildung, aber auch Sportentwicklung, Kulturplanung sowie Stadtteilplanung.



Bild 10: Das arabische IBTAHIDSCH Ensemble aus Celle, Leitung Dr. Claudia Ott (rechts)⁷⁷

⁷⁶ Kirchhoff, G. et. al. S. 35f.

⁷⁷ Foto: Schlosstheater Celle

Partizipation als Ziel von Integration

Ein zentrales Ziel des Celler Integrationskonzeptes ist es, nicht nur die Belange und Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu erfassen und bei Planungen zu beachten, sondern diese auch zu beteiligen.

Partizipation

Partizipation bedeutet, an Entscheidungen mitzuwirken und damit Einfluss auf das Ergebnis nehmen zu können. Sie basiert auf klaren Vereinbarungen, die regeln, wie eine Entscheidung gefällt wird und wie weit das Recht auf Mitbestimmung reicht.

Vorstufen der Partizipation sind aus der Sicht der Institutionen/Fachleute: Informieren und Meinungen erfragen sowie Lebensweltexpertise einholen: Es bleibt offen, ob die Antworten bei der Entscheidung berücksichtigt werden. Echte Partizipation bedeutet Mitbestimmung zulassen: Anstehende Entscheidungen gemeinsam besprechen und gemeinsam darüber abstimmen, was geschehen soll bis hin zur Übertragung von Verantwortung für Entscheidungen. Aus Sicht der Adressat/innen erfordert Partizipation aktive Informationssuche, Interesse an Mitwirkung und Kooperation sowie Nutzung der Freiräume für Selbstverantwortung⁷⁸.

Partizipation steht für die Idee eines aktiven Mitgestaltens und der dafür erforderlichen Chancengerechtigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen. Ein solcher Ansatz erfordert:

- Wahrnehmung und Abbau struktureller und institutioneller Barrieren, die die Nutzung von Angeboten erschweren oder verhindern (z. B. durch sprachliche Barrieren)
- Förderung der Handlungsfähigkeit der Menschen, die beteiligt werden sollen. Das können unterstützende Angebote bei der Bewältigung der Alltagsaufgaben oder bei Behördengängen sein. Ziel ist dabei, Menschen dazu zu befähigen, eigenständig und ohne Hilfe den Alltag zu meistern, eigene Bedürfnisse zu formulieren und an deren Erfüllung mitzuwirken (Empowerment⁷⁹).
- Förderung aktiver gesellschaftlicher Teilhabe, eine „eigene Stimme“ haben.

⁷⁸ Vgl. Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger, in Straßburger/Rieger (2014) (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.231

⁷⁹ Ermächtigung, Übertragung von Verantwortung. Menschen sollen befähigt werden, Macht- und Einflusslosigkeit zu überwinden und autonom sowie selbstbestimmt zu handeln und eigene Interessen zu verfolgen.

Zielgruppen des Integrationskonzeptes

Gemäß dem Ansatz, Integration als Vielfalt zu verstehen, sind grundsätzlich alle Cellerinnen und Celler Zielgruppe des Integrationskonzeptes. Besonders im Fokus stehen dabei:

- Ausländerinnen und Ausländer, insbesondere Geflüchtete
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Menschen, deren Teilhabe an gesellschaftlichen Gütern und Dienstleistungen eingeschränkt ist. Das können je nach Handlungsfeld unterschiedliche Gruppen sein, z. B. solche, die wegen Armut oder eingeschränkter Mobilität bestimmte Angebote nicht nutzen können
- Menschen, die aufgrund verschiedener Faktoren gesellschaftlich benachteiligt sind.
- Gruppen, die in politischen oder gesellschaftlichen Gremien unterrepräsentiert sind und deren Belange deshalb nicht gehört und berücksichtigt werden.



Bild 11: Theaterspielen kann eine Möglichkeit sein, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen⁸⁰

Darüber hinaus ist die Stadtgesellschaft als „integrative“ Gesellschaft Zielgruppe. Ehrenamtliche und hauptamtliche Akteure, Organisationen und Institutionen werden eingeladen, gemeinsam mit der Stadtverwaltung konkrete Vorhaben und Entwicklungen umzusetzen.

Nicht zuletzt gehören auch Fachkräfte, die Verwaltung und die politischen Akteure und Gremien zu den Zielgruppen des Integrationskonzeptes. Die Fachdienste der Celler Stadtverwaltung erhalten Unterstützung für ihre Arbeit. Die Arbeitsmarktakteure, Wohlfahrtsverbände und Bildungsträger sowie Vereine und Kultureinrichtungen können Impulse aus dem Konzept in ihre Arbeit aufnehmen.

⁸⁰ Quelle: Jugendclub des Schlosstheaters Celle, Spielzeit 2018/2019, Foto: Schlosstheater

4.3 Handlungsfelder für die integrative Stadtgesellschaft

Für das Integrationskonzept wurden auf Basis der Analyse von Forschungsergebnissen, Praxisempfehlungen und vergleichbaren Konzepten verschiedene Handlungsfelder abgeleitet, die relevant für den Integrationsprozess in der Stadt sind. In Abbildung 13 werden die Celler Handlungsfelder für Integration im Überblick dargestellt. Die Abbildung soll als Modell bzw. Vorlage für die Integrationsarbeit der Verwaltung dienen. Die Handlungsfelder gelten auch als Strategie für Qualität und Vielfalt.

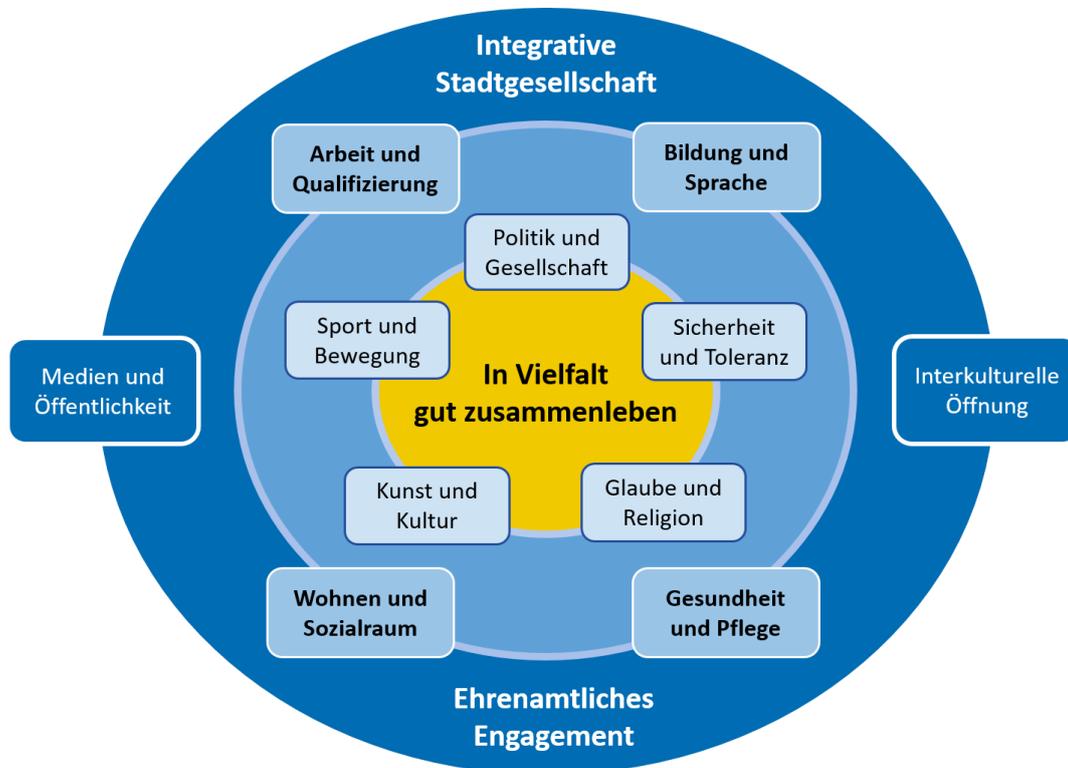


Abb. 13: Celler Integrationsmodell mit Handlungsfeldern

Die vier Handlungsfelder im äußeren Kreis wie z. B. Wohnen und Sprache sind Basis der Integration. Sie berühren die Grundversorgung der in Celler lebenden Menschen (Wohnen, Gesundheit) und dienen der Erfüllung rechtlicher Bestimmungen (Bildung). Die Handlungsfelder im inneren Kreis zielen auf die soziale Integration (Kultur, Freizeit), aber auch auf die Teilhabe an der Gesellschaft gesamt.

Die Handlungsfelder „Medien und Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „Interkulturelle Öffnung“ sind sogenannte Querschnittsthemen und durchziehen alle anderen Handlungsfelder.

Integrative Stadtgesellschaft

Die Integration von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, verschiedenen Lebenskonzepten, beruflichen Biografien und Interessen erfordert Chancengerechtigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die integrative Stadtgesellschaft und das Engagement vieler Ehrenamtlicher sind Grundlage dafür, für alle Cellerinnen und Celler die gleichberechtigte Teilnahme

am öffentlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu ermöglichen. Die integrative Stadtgesellschaft hat Handlungsfelder, in denen sie Stärken und Entwicklungsfelder identifiziert, Ziele definiert und Integrationsprozesse initiiert. Die integrative Stadtgesellschaft ist dabei zugleich auch das Ziel: Denn es gilt, sie zu erhalten und zu entwickeln.

Handlungsfelder im Überblick

Arbeit und Qualifizierung

Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit sind unabdingbar für eine erfolgreiche Integration und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen. Wie kann es gelingen, in Celler Menschen mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu geben?

Sprache und Bildung

Deutsch ist die gemeinsame Sprache in Celler. Das Menschenrecht auf Bildung ist die grundlegende und rechtliche Voraussetzung für Teil-

habe an Gesellschaft und Zugang zum Arbeitsmarkt. Dazu gehört auch die Bildung in Kindertagesstätten, Schulen sowie die Familienbildung. Ziel ist es, allen Cellerinnen und Cellern Zugänge zu für sie passenden Bildungsangeboten zu ermöglichen und Bildungsbenachteiligung abzubauen oder zu verhindern.

Wohnen und Sozialplanung

Menschen benötigen bezahlbaren Wohnraum, der zu ihren Lebensbedürfnissen passt. Soziale Integration findet vor allem im Stadtteil, in der Nachbarschaft, statt. Wie können Quartiere zu „Ankunftsorten“ für alle werden? Welche Infrastruktur braucht es, welche Treffpunkte und Naherholungsflächen? Welche Stadtteile haben einen besonderen Integrationsbedarf?

Gesundheit und Pflege

Der Zugang zum Gesundheitssystem kann je nach individueller Ausgangslage für Menschen erschwert sein. Das gilt insbesondere für solche mit Flucht- oder Migrationshintergrund, aber auch für wohnungslose oder behinderte Menschen. Welche Sprachbarrieren, Informationslücken und kulturellen Unterschiede im Gesundheits- und Krankheitsverständnis gibt es? Bekommen alle den Zugang zur gesundheitlichen Versorgung, den sie brauchen? Gibt es im Alter und bei Krankheit eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Pflege für alle?

Sport und Bewegung

Sport schafft vielfältige Möglichkeiten der Integration, der Begegnung und Verständigung. Er baut Brücken zwischen Kulturen und Lebensstilen und erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl. Wie können Celler Freizeitangebote offen für alle werden? Welches Wissen hat die Stadt über geschlechtsspezifische und kulturspezifische Bedürfnisse im Sport und wie wird dieses Wissen angewendet? Welche Unterstützung brauchen Trainerinnen und Trainer zur Weiterentwicklung ihrer interkulturellen Kompetenz?

Kunst und Kultur

Kultur ist ein wichtiger Baustein für Entfaltung und Selbstverwirklichung. Kultur ist Teil von Bildung und ermöglicht Kommunikation über Kulturen. Kultur ist Engagement, „gehört werden“ und gesellschaftliche Teilhabe. Wie gelingt es, Kulturangebote zu schaffen, an denen Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlichen Alters und Lebensstile beteiligt sind? Wie werden Kulturveranstaltungen zu sozialen Treffpunkten für alle? Welche Barrieren zur Kulturnutzung bestehen und wie können diese abgebaut werden? Wie kann die Stadt noch offener für unterschiedliche Kulturvorstellungen werden?

Teilhabe an Politik und Gesellschaft

Wo und wie werden die unterschiedlichen Menschen in der Stadt gehört? Haben sie eine eigene Stimme oder Vertretung in der Stadt, in den Gremien? Gibt es eine gemeinsame Sprache? Können sie aktiv ihre Rechte vertreten? Wo können sie sich beschweren, wenn es Probleme gibt? Wird insbesondere auf solche Gruppen Rücksicht genommen, die aufgrund von Sprache, Kultur, Alter oder Bildungszugang benachteiligt sind?

Glaube und Religionsgemeinschaft

Die eigene Religionsgemeinschaft ist oft erste Anlaufstelle in der Aufnahmegesellschaft, bietet Halt und Orientierung. Gibt es in Celle eine interreligiöse Zusammenarbeit und Offenheit der Religionsgemeinschaften? Wo und wie können Menschen ihren Glauben leben? Gibt es eine Rücksichtnahme auf religiöse Bedürfnisse im öffentlichen Raum? Wie tolerant sind die Religionsgemeinschaften untereinander?

Sicherheit und Respekt

Können alle Menschen in Celle sicher und ohne Diskriminierung leben? Wie ist das soziale Klima in der Stadt? Achten die Cellerinnen und Celler aufeinander, sind sie rücksichts- und verständnisvoll gegenüber anderen Lebensweisen? Gibt es barrierefreie Anlaufstellen und Beratung in Konfliktfällen?

Interkulturelle Öffnung

Menschen müssen Handelnde im Integrationsgeschehen sein, nicht nur passiv Beteiligte. Hat die Verwaltung ihre Aufgabengebiete auf die Anforderungen der Einwanderungsgesellschaft ausgerichtet? Gibt es Barrieren, die die Nutzung der Strukturen/Hilfen verhindern bzw. erschweren? Verfügen die Organisationen über das notwendige Wissen? Werden Menschen mit Flucht/Migrationsgeschichte eingestellt?

Medien und Öffentlichkeit

Integration als Prozess braucht Kommunikation zwischen Menschen, die schon lange hier leben und denen, die neu in die Stadt kommen. Wie werden die Neuen in den Medien präsentiert? Haben sie eine eigene Stimme? Werden ihre besonderen Zugänge zu Informationen beachtet? Können alle Celler barrierefrei die für sie wichtigen Informationen erhalten?

Analyse der Handlungsfelder

Die Handlungsfelder werden analysiert nach:

- **Relevanz**
Bedeutung des jeweiligen Handlungsfeldes für Integration
- **Aus Forschung und Praxis lernen**
Analyse von Forschungsergebnissen, Praxisempfehlungen aus Projekten und vergleichbaren Konzepten
- **Ausgangslage in Celle**
Zahlen und Fakten zur Ausgangssituation im Handlungsfeld vor Ort, Praxisbeispiele. In einigen Handlungsfeldern finden sich dazu Leitfragen.
- **Integrationsbeispiele**
Beispiele aus der Integrationsarbeit im jeweiligen Handlungsfeld
- **Zusammengefasst: Stärken und Herausforderungen**
Aus Forschung, Praxis und Analyse der Ausgangssituation vor Ort abgeleitet
- **Handlungsempfehlungen, tabellarisch gegliedert nach:**
 - Zielen
 - Zuständigkeit
 - Priorisierung (Dringlichkeit, Ressourcen: Finanzen, Personal, Zeitbedarf)
 - Mögliche Partner
 - Mögliche Fördermittel
 - Indikatoren für Erfolg



Bild 12: Kinder brauchen Raum zum Spielen⁸¹

4.4 Indikatoren für Integration

Im Celler Integrationskonzept wird Integration als Vielfalt der Lebensentwürfe und Lebensbedingungen verstanden. Um diese Vielfalt zu erfassen und Wirksamkeit von Maßnahmen zu messen, braucht es so genannte *Indikatoren*. Indikatoren sind quantitative Messziffern oder Daten, die Aussagen über Zustand und Entwicklung gesellschaftlicher Anliegen ermöglichen sollen.

Die Indikatoren für Integration lassen sich wie folgt einordnen:

1. Bevölkerung/Demografie, Altersstruktur, Anteil Ausländer/innen und Geflüchtete, Migrationshintergrund, Lebensformen

2. Bildung, z. B. Anteil von Kindern mit Flucht- oder Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten und Schulen, Anteil bildungsbenachteiligter Kinder

3. Sprachkenntnisse

4. Arbeitsmarkt und Lebensunterhalt, z. B. Anteil erwerbstätiger oder arbeitsloser Personen, Erwerbstätigkeit bei Ausländer/innen und Migrant/innen, Anteil der Berechtigten für SGB II, Armutsrisikoquote

5. Gesundheit und Wohnen, z. B. Verteilung von Geflüchteten oder Ausländer/innen in der Stadt, Daten zur Armut bestimmter Bevölkerungsteile, Wohnungssituation, Gesundheitsdaten

6. Kriminalität, z. B. Kriminalitätsquoten

7. Interkulturelle Öffnung, z. B. Herkunft und Diversität der Erwerbstätigen im Öffentlichen Dienst

Indikatoren als Maßstab für Celle

Das Celler Integrationskonzept legt die Indikatoren soweit möglich als Maßstab für die Bestandsaufnahme an. Die Indikatoren sollen auch wo möglich Teil des Monitorings sein. Nicht alle Daten stehen allerdings auf Stadtebene zur Verfügung. Es werden deshalb vor allem Daten aus den Indikatorenbereichen Bevölkerung, Soziale Lage, Erwerbstätigkeit, Wohnen und Bildung berichtet. Bei der Auswahl der Indikatoren wurde das Integrationsmonitoring der Länder zugrunde gelegt.⁸²

⁸¹ Foto: Stadt Celle, Zuwanderungsagentur

⁸² <https://www.integrationsmonitoring-laender.de/>

Eine Flüchtlingsfamilie wird Celle zugewiesen – Aufgaben, Unterstützung und Verweisberatung (Stand April 2021)

- Maßnahmen, Strukturen und Angebote der Stadtverwaltung und Zuwanderungsagentur
- Maßnahmen und Angebote externer Integrationsakteure

